

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

erscheint

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februars Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Gloggnitz, Schönau, Böwenberg, Landesgut und Wollensheim wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil der Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. September 1915
Nr. 257

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor H. K. v. A. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die Stadt Pinsk besetzt. — Vertagung der Duma. Asquith und Ritschener haben gesprochen. — Verständigung mit Amerika.

Ein bedeutsamer Erfolg wurde am Mittwoch von den verbündeten Truppen im Gebiete der Pripetzimpfe erzielt. Es gelang, die Russen aus dem vom Jastolda und Pripet gebildeten Dreieck hinauszudrängen. Damit fiel auch die Stadt Pinsk in unseren Besitz. Es gilt jetzt, die beiden genannten Flußläufe zu überschreiten, um den Bahnknotenpunkt Luminetz zu erreichen, und damit die Verbindung Wilna-Kowno zu unterbrechen, auf der bisher immer noch ein Austausch zwischen der nördlichen und südlichen russischen Flanke möglich ist. Die Unterbrechung dieser Bahnstrecke wäre auch durch die Besetzung von Baranowitschi zu erreichen, welche aber erst nach der Einnahme von Slonim möglich ist.

Im Norden in Kurland ist wichtig die Zurückverjüngung der Russen bei Livenhof auf das rechte Dünaufer. Auf diesem Ufer dicht am Flusse geht die Bahn von Düna nach Riga. Ihre Unterbrechung muß schwere Folgen für die genannten beiden Plätze zeitigen.

Im Süden ist der gewaltige Ansturm der Russen ebenfalls erfolglos geblieben. Bei Zabrow, das von den verbündeten Truppen erstürmt wurde, verlor der Feind 11 Offiziere und 1900 Mann, und auch an der Skwa wurde ein Erfolg der Russen von den Unseren wieder wettgemacht, indem die ersteren auf das östliche Ufer des Flusses zurückgeworfen wurden.

Einen erfreulichen weiteren Ausblick für uns eröffnet — der „Temps“, indem er neue große Niederlagen der Russen sowohl im Norden wie im Süden in Aussicht stellt. Wir wagen vorläufig noch nicht einmal so weit zu gehen, und wollen angesichts aller Meldungen der letzten Zeit nur feststellen, daß die Lage auf der gesamten Front durchaus hoffnungsvoll ist. Von gegnerischer Seite wird behauptet, daß dieses Resultat auf die Explosion der großen Munitionsfabrik von Döhta bei Petersburg zurückzuführen sei, und zwar deshalb, weil diese Fabrik die einzig große in ihrer Art in Rußland gewesen sei, die das halbe Heer mit Munition versorgt habe. Die Putilow-Werke stellten wohl Geschütze, aber keine Geschosse her. Wenn dies alles zutrifft, so kann man wohl sagen, daß die Explosion die deutschen Erfolge unterstützt hat; aber es ist russische Schönfärberei zu behaupten, daß sie die Niederlagen der Russen verschuldet habe. Hierfür kommen denn doch noch ganz andere Faktoren in Betracht.

Die russische Regierung ist jedenfalls augenblicklich sehr ängstlich um ihre industriellen Anlagen besorgt, und zwar vor allen Dingen für diejenigen in Petersburg und Umgegend. Diese Angst erscheint begreiflich, denn jene Anlagen bedeuten den letzten Rückhalt der Russen für ihre Kriegsführung. Die Ueberföderung nach Moskau dürfte aber, wenn man die russischen Verhältnisse in Betracht zieht, mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die mit solcher Rücksichtslosigkeit verpflanzte Industrie an einer anderen Stelle so gleich wieder in

der früheren Weise funktioniert. Eine weitere Verschlimmerung der Lage Rußlands auf diesem Gebiet bedeutet also die industrielle Nüchternung der Gegend um Petersburg auf jeden Fall.

Eine noch größere Verschlimmerung aber kann die Vertagung der Duma sein, die jetzt erfolgt ist. Die Duma soll zwar im November wieder zusammentreten, allein ihre Raststellung bis dahin kann für Rußland in mehr als einer Hinsicht verhängnisvoll werden. Zunächst wird zwar eine Krise noch vermieden werden, denn auch bei denjenigen Kreisen, die mit der Vertagung der Duma nicht einverstanden sein können, besteht noch immer der begreifliche Wunsch, Rußland den Sieg zu verschaffen.

Im englischen Parlament haben Ministerpräsident Asquith und Ritschener gesprochen. Aus den Äußerungen des ersteren ist hervorzuheben, daß er demjenigen den Sieg zuverspricht, der am besten gerüstet sei und am längsten durchzuhalten vermöge. Er fügte hinzu: „Und das wollen wir tun.“ Daß Asquith den Wunsch hat, daß England diese Erwartung erfülle, glauben wir gern. Aber ob diese Hoffnungen durch die Tatsachen bestätigt werden, steht noch keineswegs fest. Asquith prophesiert auf diese Weise geradezu den Sieg für England, aber solche Prophezeiungen sind immer mißlich, auch dann, wenn man den moralischen Klagenjammer nicht allzusehr zeigen will. Lord Cecil berührte dann die Frage der Friedensverhandlungen und bemerkte, Deutschland habe „keine direkten Friedensvorschläge“ gemacht. Diese Auskunft läßt gewisse Vermutungen offen, auf die wir aber für den Augenblick nicht eingehen wollen. Lord Cecil verkündete dann den festen Entschluß Englands, nur mit den Verbündeten zusammen auf diesem Wege vorzugehen. Lord Ritschener konnte über die Lage an der slawischen Front beim besten Willen nicht viel sagen. Er fiel sich dafür darin, daß er die Erfolge der Deutschen in Rußland herabzusetzen suchte, die russische Streitmacht als unangefastet hinstellte, daß er ferner behauptete, die Deutschen hätten ihr Pulver bereits verschossen, die deutsche Strategie sei mißglückt, und die Erfolge der Deutschen seien eigentlich nichts weiter als verhüllte Niederlagen. Diese törichte Art, den Gegner herabzusetzen, wird hoffentlich auch in Kreisen des Bierverbandes Mißfallen erregen. Für das Glück der Kriegsführung des einen oder des anderen Teiles beweist sie gar nichts.

Ueber die Verständigung Deutschlands mit Amerika liegt heute eine bestimmte Meldung vor. Danach hat Graf Bernstorff erklärt, daß zwischen ihm und Lansing die Grundlagen zu einer Einigung beider Nationen erzielt seien. Er behauptet geradezu, daß künftig die Beziehungen beider Länder auf einer sicheren Basis ruhen würden, und fügte noch hinzu, „in der Zwischenzeit sei mit einer Veränderung in der gegenwärtigen Sachlage zu rechnen.“ Man kann zwar Vermutungen hegen, was damit gemeint ist, allein es dürfte sich wohl empfehlen, die Erörterung auch über diesen Punkt auf später zu verschieben.

Der großartige Pump, den der Bierverband in Amerika aufstellen wollte, stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Es entfehen Anstürme auf die Banken, und auch in jeder anderen Weise versucht das amerikanische Volk diesen Anleiheversuch zu hintertreiben. Die Regierung will sich zwar von der Volksstimmung nicht beeinflussen lassen, allein auch in Amerika könnte die letztere doch stärker sein als die Ansichten der amtlichen Kreise.

Der Balkan wird vom Bierverband aufgegeben. Von Bulgarien verlangt der letztere jetzt nur noch die Versicherung, daß es neutral bleibe.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 16. September. Amtlich wird verkündet: Wien, 16. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front ins Wanken zu bringen, blieben erfolglos. Gestern führte der Feind unter großem Aufwand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall gewarfen, wobei unsere Truppen durch Plantierungsangriffe auf den Brückenkopf von Buczaca und aus dem Raume südlich von Salocze mitwirkten. Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Salocze liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feinde 11 Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo-Aleksinje wurden die Russen in erbittertem Handgemenge aus den Schützengräben des Infanterieregiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Pocajew war es dem Feinde vorgestern gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Iwa-Ifzer vorzubrechen; gestern wurde er überall auf das Ostufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterieregiment Nr. 32 und dem Feldjäger-Bataillon Nr. 29 gehörte dem Linzer Landsturm-Regiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Versuche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen, wurden vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerflinger, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Die leistungsfähigste

Munitionsfabrik explodiert.

wb. London, 16. September. (Reuters.) In einer Veröffentlichung, die unter der Überschrift „Der große Krieg“ erschienen ist, heißt es: Der Schlag, der Rußland in hohem Maße hat, war die Explosion in der Munitionsfabrik in Dschita bei Petersburg. Es war schon lange bekannt, daß die Explosion stattgefunden hat. Nun wird noch darauf hingewiesen, daß diese Fabrik das halbe Deers mit Munition versehen hat und die einzig große Fabrik dieser Art in Rußland war. Dieser Schlag hat Rußland in einem für das Land äußerst kritischen Augenblick getroffen. Ganz Petersburg wurde durch die Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Arbeitern haben ihr Leben verloren; die ganze Fabrik wurde vernichtet. — Die Putilowwerke erzeugen wohl ebenso gute Belagerungsgeschütze, wie die deutschen Fabriken, aber keine Geschosse. Diese könnten nur auf dem Wege über Archangelsk eingeführt werden. England und Frankreich müßten den Russen alle Munition, die sie entbehren könnten, zur Verfügung stellen.

wb. London, 17. September. „Daily News“ berichtet, daß die Nachricht von der Explosion in der russischen Munitionsfabrik in Dschita, die ihre Zerstörung im Gefolge hatte, schon seit Wochen bekannt, daß aber die Veröffentlichung vom Zensur verboten worden war. Ein Artikel darüber erschien zuerst in dem orthodoxen Organ „Great War“. Der Zensur verbot auch nach den liberalen Blättern „Daily News“ und „Star“ den Abdruck, und gestattete ihm erst, nachdem auch das orthodoxe Blatt „Evening News“ einen Artikel darüber gebracht hatte.

Die Räumung von Petersburg.

wb. Kopenhagen, 17. September. Die Tägliche Rundschau meldet: Die für den staatlichen Vertriebsbedarf arbeitenden Petersburger Fabriken siedeln nach Moskau über. Tag und Nacht befördern zahllose Eisenbahnzüge das vorhandene Fabrikmaterial aus Petersburg nach Moskau.

Englisches Urteil über die russische Lage.

wb. London, 16. September. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Der Wechsel im Oberbefehl der russischen Armee verursacht eine gewisse Beforgnis. Wir fragen uns erst, was die Ursachen und die Wirkungen dieser Veränderungen sein können. Ein neuer Befehlshaber sucht natürlich den Vorgänger zu übertreffen, er wählt oft andere Wege, kennt viele Schwierigkeiten der Lage nicht und setzt sich und die Truppen leicht vermeidbaren Enttäuschungen aus. Der russische Widerstand scheint, seitdem Alexejew Chef des Generalstabes geworden ist, hartnäckiger geworden zu sein. Es scheint, daß die russische Heere unter dem Jaren eher brechen als biegen werden. Aber das kann ein vorübergehender Eindruck sein. Der Mitarbeiter sagt schließlich: Der Angriff im Norden ist der gefährlichste, und wenn er nicht aufgehalten werden kann, werden die russischen Erfolge bei Tarnopol keine bedeutenden Nachwirkungen haben.

Aus Dünaburg und Riga.

wb. Stockholm, 16. September. Die Räumung Dünaburgs ist beendet. In der Stadt ist das Leben erloschen. Die ärmere Vorortbevölkerung blieb zurück, weil das Minister-Gouvernement mit Flüchtlingen überfüllt ist. Die Zahl der dortigen Flüchtlinge beträgt 360 000. In Riga ist das Leben ruhig auf den Straßen. Allgemein wird deutsch gesprochen. Die letzte Zeitung in deutscher Sprache, die „Rigaische Zeitung“, wurde jetzt von der Militärbehörde verboten. Gegen den Grafen Reuters Rollen, den Adelsmarschall von Kurland, wurde wegen provokatorischen Deutschsprechens ein Strafverfahren eingeleitet. Die Rigaischen Straßenbahnen wurden nach Petersburg zum Betriebe der Dranienbanauer Strecken geschafft. Die Sparfassen werden vom Publikum belagert. Die deutschen Aeroplane richten, wie der „Vol.-Anz.“ meldet, in der Stadt selbst angeblich geringen Schaden an.

Neue Niederlagen der Russen in Aussicht.

wb. Berlin, 17. September. Der Kölnischen Zeitung zufolge stellt der „Temps“ in einer Betrachtung über die militärische Lage fest, daß der Verlauf der großen Schlacht in Kurland eine entschieden wenig günstige Wendung für die russische Armee nimmt und daß ebenso die russische Armee, die zwischen Tarnopol und Dnjestr kämpft, sich unvermeidlicherweise nach Osten zurückziehen muß. Die Kölnische Zeitung meint, das bedeute, daß bei der russischen Armee unvermeidlicherweise eine neue Niederlage erwartet werden könne.

Der Russenanzug im Süden.

wb. Berlin, 17. September. Die russische Gegenoffensive am Stubielski, an der Iwa und westlich vom Sereth dauert mit unverminderter Festigkeit an. An keinem Angriffspunkt hat jedoch der Feind, dem D. T. zufolge, durchdringen können und seine blutigen Verluste sind selbst für russische Verhältnisse außerordentlich hoch.

Vertagung der Duma.

wb. Petersburg, 16. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ein kaiserlicher Erlass hat die Vertagung der Duma angeordnet. Gemäß dem kaiserlichen Erlass vom 11. bzw. 24. Januar 1915 nimmt die Duma wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wieder auf.

wb. Berlin, 17. September. Zur Vertagung der Duma sagt der Berliner Lokalanzeiger: Das ist weniger als Auflösung, kommt aber im Großen so ziemlich auf dasselbe hinaus. Das ist ein Beweis dafür, daß der Jar sich noch stark genügt, auch ohne, und wenn es sein muß: gegen den Bloß der Linken das Staatsschiff zu führen. Die lärmenden Rundgebungen des schwarzen Verbandes müssen ihn in dem Glauben bestärkt haben, daß es vorläufig das beste sei, eindeutigen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen und erst einmal im Felde neue Lorbeeren zu pflücken. Wir können der weiteren Entwicklung der Dinge im Zarenreiche mit Ruhe entgegensehen. Wesentlich wird der Fortgang der militärischen Ereignisse wesentlich zu ihrer Beschleunigung beitragen.

wb. London, 17. September. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Unzufriedenheit in Russland ist tief und weit verbreitet. Sie richtet sich aber nur gegen die Organe der Regierung, die in der großen Krisis der Nation ihre Unfähigkeit bewiesen haben. Die Vertagung der Duma werde eine beruhigende Wirkung haben (?), und wenn sie Mitte November wieder zusammentrete, werde vieles von dem, was jetzt die Kritik herausfordert, besser sein.

Der Zar darf nicht kritisiert werden.

wb. Düsseldorf, 16. September. Wie der „Düsseld. Gen.-Anz.“ aus Stockholm meldet, ist im Seniorenkongress der Duma ein Schreiben des Dumapäsidenten bekanntgegeben worden, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Exekutive richten, nicht mehr zulassen werde. Der Präsident begründete die Maßnahme damit, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und die Befehle des Zaren verfassungsmäßig keinerlei Kritik der Duma unterliegen.

Die russische Presse.

wb. Petersburg, 15. September. Nietsch führt in einem Artikel unter der Überschrift „Quo vadis?“ aus: Zwei Wege sind offen, entweder tatenloses Gehorchen oder Organisierung aller Kräfte. Eine unruhige Stimmung verbreitet sich im ganzen Lande. Die Bauernschaft will helfen, weiß aber nicht womit. Sie erwartet eine Leitung von der Regierung, die sich nicht einigen kann. Falls nicht Durchgreifendes geschieht, wird Russland der Panik und Angst verfallen.

wb. Petersburg, 15. September. Die liberale russische Presse, insbesondere der Dien, macht den Kadetten Vorwürfe, daß sie die Sache der Freiheit verrieten. Wenn die Kadetten im letzten Zeitpunkt die Durchführung des Oktobermanifestes von 1905 energisch verlangt hätten, hätten die Bürokraten nicht widerstehen können. Jetzt habe die Kadettenpartei durch ihre unvorsichtige Politik das Volk verraten und den Reaktionsären den Rücken gestreift. Daß der Bloch keine lange Lebensdauer haben könne, erhele aus dem Umstande, daß die radikalsten Mitglieder über das Verhalten der Kadetten und das Lob der Rechten in hohem Maße bestürzt seien. Andererseits rüde das Zentrum des Bloches, das aus früheren Bürokraten und aus von der Regierung eingezogenen Reichsratsmitgliedern bestehe, von dem Programm des Bloches ab, da es nicht gegen die Regierung frontieren wolle. Ohne das Reichsratszentrum aber sei der Bloch vollständig machtlos.

wb. Kopenhagen, 16. September. Nationaltidende meldet aus Petersburg, die Bewegung, welche Änderungen im Regierungssystem anstrebe, nehme stetig zu; die meisten Großstädte und viele technische, industrielle und kooperative Gesellschaften hätten ihre Zustimmung zu den Resolutionen der städtischen Körperschaften von Petersburg und Moskau auf der Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genieße, erklärt. Die Nowoje Wremja schreibe von der Sehnsucht des Landes nach dem Augenblick, in welchem die Regierung aufgehört würde, unverantwortlich zu sein, und viele Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Russlands ließen erkennen, daß das Land des Wartens müde sei.

Die Lage im Westen.

Neue Kämpfe in Flandern.

tu. Haag, 17. September. Die Central-News meldet, daß nach den letzten Berichten von der holländisch-belgischen Grenze abermals außerordentlich heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung von der Yser hauptsächlich von Nieupoort und Dixmuiden her gehört worden ist. Auch Feuer von Schiffsgeschützen war am Sonntag Nachmittag und Abend vernehmbar. Wie die Tägliche Rundschau meldet, haben einige englische Schiffe erneut die belgische Küste beschossen.

Beschießung von Ypern.

Rotterdam, 16. September. Die „Times“ meldet, dem „Lof.-Anz.“ zufolge, aus dem englischen Hauptquartier: Am Sonntag wurde Ypern sehr schwer beschossen. 300 Granaten fielen in die Stadt. Am Montag war das Bombardement schwächer, aber ein Geschöß kam aus einem 42 Zentimeter-Mörser.

Ein folgenschweres Unglück in Belfort?

wb. Basel, 17. September. Der Nationalzeitung zufolge melden die Belforter Blätter, daß sich in einem Schuppen am Dienstag Abend ein folgenschweres Unglück ereignet habe, und fügen hinzu, die derzeitigen Umstände gestatten es nicht, nähere Angaben über den Vorfall zu machen.

Sollte eine deutsche Bombe oder Granate in ein Munitionslager geflogen sein?

21 Luftangriffe in einer Woche.

wb. London, 16. September. French berichtet: Auf beiden Seiten wurde lebhafteste artilleristische Tätigkeit entwickelt, vor allem südöstlich von Armentières und bei Ypern. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen, zwei davon von unseren Kanonen getroffen. Im Laufe dieser Woche fanden über den deutschen Linien 21 Luftangriffe statt. Einmal zogen die Deutschen den kürzeren.

Zum Fliegerangriff auf Donauessingen.

tu. Frankfurt a. M., 16. September. Ein Augenzeuge schreibt der Frankf. Zig. über den Fliegerangriff bei Donauessingen u. a. folgendes: Am Montag, den 13. September, hörte man in unserer friedlichen Gegend plötzlich Gewehrfeuer und wir glaubten, es fände eine militärische Übung statt. Zu gleicher Zeit hörte man das Rollen des um 8 Uhr fälligen Personenauges. Nun wurde der Zug sichtbar und man sah zwei Flieger, dicht hintereinander und sehr fliegend. Diese schossen mit Maschinengewehren von beiden Seiten auf den Zug, soviel sie konnten. Als der Zug aber an der Station hielt, machten die zwei Flieger Kehrt. Von einer Beschädigung der Bahnhöfe Donauessingen und Marbach, wie es im französischen Heeresbericht heißt, kann keine Rede sein. Ueber Marbach war überhaupt kein Flieger. Er machte 18 Kreuzen schon Kehrt.

Die geheime Sitzung.

wb. Paris, 17. September. Der Deputierte Dumont verlas vor den vereinigten Kammerausschüssen des Heeres und des Budgets den Bericht über den Beschlusstrat Varenne, in dem die Regierung aufgefordert wird, der Kammer in geheimer Sitzung Erklärungen über die Verwaltung des Kriegsministeriums und der Landesverteidigung abzugeben. Der Bericht kommt zu dem Schluss, daß angesichts der von der Regierung bereits abgegebenen Erklärungen eine Geheim-sitzung unangebracht wäre. Es scheint, daß der Bericht, der am Donnerstag in der Kammer niedergelegt worden ist, nicht besprochen werden soll. Varenne und seine Freunde sind augenblicklich bereit, ihren Plan vorläufig aufzugeben.

Alles nach deutschem Muster.

tu. Genf, 17. September. Die französische Kammer und der Senat, die laut B. L. gestern wieder zusammentraten, beschäftigten sich wieder mit der Angelegenheit der Brotgetreideversorgung. Der von der Kammer verabschiedete erste Gesetzentwurf gipfelte in der Einführung des Regierungsmonopols für Brotgetreide und ermächtigte die Regierung zur Ausgabe von Brotarten nach deutschem Muster, sowie zum Ankauf einer entsprechenden Menge von Weismehl aus den Kolonien als Zusatz zum Getreidemehl. Der Senat dagegen hält es für durchaus möglich, mit den vorhandenen Getreidebeständen zuzüglich von 6 oder 7 Millionen Zentner ausländischen Getreides bis zur Ernte 1916 auszukommen.

Die Aushebung der Kolonialtruppen.

wb. Lyon, 17. September. Deveche meldet aus Paris: Der Haushaltsausschuß der Kammer erörterte den Haushaltsplan der Kolonialtruppen. Der Finanzminister erklärte sich einverstanden, daß die notwendigen Kredite für Aushebung und Einberufung der Kolonialtruppen in dem Haushaltsplan aufgenommen werden. Der Ausschuß beschloß, den Kriegsminister und den Kolonialminister zu einer sofortigen Erörterung der Frage vorzuladen.

Der Krieg gegen England.

Abermals ein Arbeitertag.

wb. London, 17. September. „Daily News“ meldet: Die Arbeiter in den Arsenalen des Londoner Bezirks haben die geforderte Kriegszulage erhalten.

Der letzte Zeppelinangriff auf London.

wb. Amsterdam, 16. September. Das „Handelsblad“ erzählt von einem seiner Leser folgende Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff auf London. Danach war der Angriff mit Brand- und Explosivbomben sehr ernsthaft. Unter anderem wurde das Gebäude getroffen, in dem das niederländische Konsulat untergebracht ist, ferner ein Omnibus, der bei einem Bahnhof der City mit 5 Fahrgästen, dem Chauffeur und dem Schaffner vollständig vernichtet wurde. Aus den Häusern, die von Brandbomben getroffen waren, wurden die verbrannten Leichen von Männern, Frauen und Kindern hervorgehohlet. Unter den 106 Opfern befanden sich vier Soldaten. Um 10 Uhr 55 Minuten die erste Bombe fiel, und die Kanonen auf das Luftschiff zu feuern begannen, wurden die Besucher der Theater sofort evakuiert, die Ge-

bände zu verlassen. Die Lichter wurden ausgelöscht; nirgends entstand eine Panik. Die an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellten Scheinwerfer warfen ihre Lichtkegel auf den Zeppelin, der in großer Höhe schwebend, deutlich sichtbar war und wie eine Aluminium-Zigarre ausah. Das ganze Schauspiel dauerte 10 bis 15 Minuten, worauf die Ruhe im Publikum sofort wiederkehrte. Die getroffenen Straßen wurden sogleich durch Brettergänge abgeleert. Die folgenden Tage bis zum Sonntag war die City voller Menschen, die herbeikamen, um den angerichteten Schäden zu besichtigen. Der Gewährsmann des „Handelsblatt“ versichert, daß bei allen bisherigen Luftangriffen kein einziger militärisch wichtiger Punkt getroffen worden sei. Die Versicherungsgesellschaften, die gegen durch Zeppeline angerichtete Schäden versichern, würden von Menschen überlaufen.

Wegen der Zeppeline.

Berlin, 17. September. Schweizer Blättern wird der „Nat.-Sta.“ zufolge aus London gemeldet: In Erwartung neuer Zeppelinangriffe wurden die Museen und Bibliotheken geschlossen und in viele königl. Gebäude Lazarette des Roten Kreuzes gelegt. Der Kronrat beschloß, die wichtigsten Reichsbehörden und Archive nach auswärts zu verlegen. Die Fortschaffung der Londoner Staatsarchive hat auf dem Bahnhof Cannon Street bereits begonnen.

U-Boot-Tätigkeit im August.

wb. Berlin, 16. September. Im Monat August sind im ganzen 43 englische Schiffe versenkt worden, von denen allein 41 auf das Konto unserer Unterseeboote zu setzen sind. Außerdem wurden noch 46 Fischerfahrzeuge versenkt. Die Verbündeten haben weiter den Verlust von einem französischen, einem russischen und zwei belgischen Schiffen, die den deutschen Booten zum Opfer fielen, zu beklagen.

Aus Deutsch-Ostafrika.

wb. London, 16. September. (Reuter.) Es liegen keine telegraphischen Meldungen vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hat. Aber Briefe von Mitte August erwähnen erste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Knassaland aufzuwiegen. Diese Versuche blieben bisher erfolglos. Am 26. und 27. Juli fanden in Saisi heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt. Er besaß auch Geschütze. Alle Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen, aber ihr Vormarsch scheint aufgehalten zu sein. Die Lage im englischen und belgischen Gebiet wurde durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer. (?)

Die deutschen und englischen D. U.

wb. Berlin, 17. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Durch neutrale Vermittlung ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung die Verständigung getroffen worden, daß von beiden Seiten den im Gebiet des andern Teils zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 35 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Dauer des Krieges unzulänglich sind.

Die neueste englische Kriegsanleihe.

wb. Zürich, 16. September. Wie die Neue Zürcher Zeitung aus Amsterdam erfährt, hat der englische Schatzkanzler McKenna bereits Besprechungen mit den Leitern der Großbanken wegen der dritten englischen Kriegsanleihe angeknüpft.

Wahlen zum englischen Parlament.

wb. London, 17. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt: Eine amtliche Bekanntmachung beraumt die Parlamentswahlen auf den 20. Oktober an.

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 15. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Bei der Einbringung des Kredites von 250 Millionen Pfund Sterling sagte Asquith, damit steige der Betrag der bisher angesprochenen worden sei, auf 1262 Millionen. In der Zeit seit dem letzten Kredit bis zum 11. September seien anomale Ausgaben nötig gewesen, über die zu sprechen nicht im öffentlichen Interesse liege, die jedoch zur Finanzierung gewisser notwendiger Operationen dienten. Ein Teil dieses Betrages werde im Laufe weniger Monate zurückgezahlt sein, der Rest später getilgt werden. Die Gesamtausgaben des Finanzjahres betrügen bisher 500 Millionen Pfund Sterling. Man erwarte nicht, daß die Ausgaben für die Flotte während der letzten sechs Monate des Finanzjahres anwachsen würden. Er glaube, daß

die gesamten wöchentlichen Ausgaben nicht 35 Millionen übersteigen würden, und daß der neue Betrag bis zur dritten Novemberwoche reichen werde. Alles, was notwendig sei, um das große notwendige Werk des Munitionswirtschaftens zu vervollständigen, sei eine genügende Anzahl von Arbeitskräften.

Premierminister Asquith teilte ferner mit, daß seit Beginn des Krieges drei Millionen Mann im Meer und bei der Flotte Dienst genommen haben. Er gab dann einen Ueberblick über die militärische Lage und sagte: Der heutige Krieg ist ein Krieg der Technik, Organisation und Ausdauer. Der Sieg wird wahrscheinlich dem zufallen, der am besten rüstet und am längsten durchzuhalten vermag, und das wollen wir tun. (Beifall.) Nach weiteren Mitteilungen Asquiths betragen die den andern Ländern gewährten und versprochenen Vorschüsse bis jetzt 250 Millionen Pfund Sterling (= 5 Milliarden Mark). — Lord Robert Cecil antwortete auf die Frage, ob Friedensverhandlungen stattgefunden haben, es sei ihm unmöglich zu sagen, was für Besprechungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattgefunden haben, da sie nicht zu seiner Kenntnis gebracht worden seien. Wie bekannt, habe die deutsche Regierung keine direkten Friedensvorschläge gemacht. Man könne sich augenblicklich kaum vorstellen, daß eine Möglichkeit für Deutschland bestehe, Vorschläge zu machen, die von den Alliierten in Erwägung gezogen werden könnten. England werde keine Friedensvorschläge anders, als in Übereinstimmung mit seinen Bundesgenossen, oder mit seinen durch Vertrag umschriebenen Pflichten in Erwägung ziehen.

Mac Kamara antwortete auf eine Frage, daß Admiral Sir Percy Scott mit der artilleristischen Verteidigung Londons gegen feindliche Flugzeuge betraut worden sei und daß diese Verteidigung der Admiralität und nicht dem Kriegsamt unterstehe. Lowe (Unionist) fragte, ob die Regierung das Verteidigungssystem von Paris gegen Luftstrahls in Erwägung gezogen und ähnliche Schritte zur Verteidigung Londons getan habe. Mac Kamara erwiderte, daß er im öffentlichen Interesse nichts sagen könne. Dalziel fragte, ob Mac Kamara einen vernünftigen Grund angeben könne, weshalb Scott nicht früher dieses Kommando erhalten habe. Mac Kenna sagte, er hoffe, das Budget in der nächsten Woche einbringen zu können. Die kleinen Beträge der Kriegsanleihe zu fünf bis zwanzig Schilling belaufen sich, soweit bisher festgesetzt worden sei, auf 2473 500 Pfund Sterling. Tennant sagte, er könne über Ostafrika keine Erklärung abgeben, da keine wichtigen Nachrichten vorlägen. Premierminister Asquith erklärte, das Haus solle regelmäßig Montag, Dienstag und Mittwoch tagen. Booth (lib.) fragte, ob Asquith die Frage geheimer Situationen erwogen habe.

Dillon (Nationalist) richtete die Aufmerksamkeit auf die Erklärung zugunsten der Wehrpflicht, die eine Anzahl Abgeordneter, die gegenwärtig Offiziere sind, in der Presse veröffentlichten. Der Redner fragte, ob es anerkannten Grundrissen entsprechen, daß sich aktive Offiziere in einer brennenden politischen Streitfrage an die Öffentlichkeit wenden. Wenn das abgeduldet würde, müßte er die Frage stellen, ob den Unteroffizieren und Soldaten dieselbe Gelegenheit gewährt werden würde, ihre Meinung zu äußern. Der Redner warnte davor, die Streitfrage in die Armee zu tragen. Bedgwood (liberal), der Offiziersuniform trug, nahm das Recht freier Meinungsäußerung für Abgeordnete, die in der Armee ständen, in Anspruch. Er behalte sich das Recht vor, über alle militärischen und politischen Fragen innerhalb und außerhalb des Hauses zu sprechen. Hauptmann Gueff (liberal), der zu den Unterzeichnern der Erklärung für die Wehrpflicht gehört, sagte, diese beabsichtige nicht, die Agitation zu schüren. Es sei aber kein Grund dafür vorhanden, daß sie ihre Ueberzeugungen aufgeben sollten. Gueff forderte die Regierung dringend auf, den Tag für die Erörterung der Wehrpflichtfrage anzusetzen. Chaplin (Unionist) bekannte sich als alten Anhänger der Wehrpflicht, aber die Entscheidung müsse der Regierung überlassen bleiben. Sodge (Führer der Arbeiterpartei) sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung der Agitation nicht nachgeben werde. Das Haupterfordernis sei nicht so sehr mehr Soldaten als mehr Kriegsmaterial. Die Agitation für die Wehrpflicht bedrohe die Einheit der Nation und würde eine sehr üble Wirkung auf die Verbündeten haben. Er vertraue darauf, daß die Regierung auf das entschiedenste erklären werde, daß die Zeit für die Wehrpflicht nicht gekommen sei. Brinley (liberal) sagte, es sei nicht mehr zu verhindern, daß die Wehrpflicht im Parlament erörtert werde, nachdem sie in der Presse, auf dem Gewerkschafts-Kongress und anderwärts behandelt worden sei. Die Blätter teilten offen mit, welche Minister für die Wehrpflicht, welche dagegen und welche unentschieden seien. Lloyd George habe öffentlich gefordert, daß Kabinet, Parlament und Nation die Wehrpflicht annähmen. Minister Harcourt habe in einer Rede in seinem Wahlkreis die Gründe für die Wehrpflicht widerlegt. Es

sei unter diesen Umständen unmöglich, daß das Parlament allein die Frage nicht erörtere. Dieses Parlament sei zwar im Absinken, müsse aber der Nation als Führer dienen. Erstaunlich sei, daß der Führer der Arbeiterpartei der Regierung unbedingtes Vertrauen zubillige, während alle wüßten, daß die Regierung uneinig sei und ihre Uneinigkeit im Inlande und im Auslande durch die Presse bekannt geworden sei.

Dalziel (liberal) erklärte sich persönlich mit Lloyd Georges Vorrede einverstanden. Das Kabinett solle dem Hause volle Information über die grundlegenden Tatsachen geben. Asquith solle dem Hause offen sagen, ob kein Staatszwang nötig sei, dann werde sich das Haus damit zufrieden geben. Asquith müsse sagen, ob er mit Lloyd George oder mit Harcourt einverstanden sei. Oberst Hierman sagte, die Entscheidung hänge von Ritschener ab. Es wäre am besten, wenn die ganze Debatte im Parlament und in der Presse verstimmen und die Nation ruhig abwarten würde, bis Ritschener den Augenblick für gekommen halte, zu sprechen. John Sicks (Unionist) sagte, wenn die Abgeordneten launstmäßig die Ansichten der Regierung annehmen sollten, könnten sie ebenso gut nach Hause gehen und sich nützlicher beschäftigen. Die Regierung habe 13 Monate freie Hand gehabt. Die Nation beginne der Zensur müde zu werden. Die Politik der Geheimnisfrämerei könne nicht viel länger dauern. Die Nation sei entschlossen zu wissen, wie der Krieg geführt werde, und werde bald fordern, daß nichts geheim bleibe. Die Nation verlange Bescheid darüber, wie der Schutz Londons und der Zustand des Flugdienstes beschaffen sei. Mac Callum Scott (liberal) erklärte, der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei, der Regierung zu vertrauen. Durch parlamentarische Debatten werde der Krieg nicht gewonnen. Einige Abgeordnete meinten, daß die Regierung kein Vertrauen mehr verdiene. Das seien dieselben, die die Koalition geschaffen hätten und sie jetzt bekämpften.

Asquith ermahnte die im aktiven Offiziersverhältnis stehenden Abgeordneten, sich ihrer Verantwortung bewußt zu bleiben. Er bedauerte, daß die öffentliche Streitfrage über die Wehrpflicht entstanden sei, aber die heutige sprunghafte und oberflächliche Debatte sei die unbefriedigendste Art, das schwierige Problem zu behandeln. Wenn die Regierung demnächst ihre Schlüsse gezogen habe, werde sie es dem Hause mitteilen, worauf die Debatte folgen werde.

wb. London, 16. September. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times schreibt: Bei der Eröffnung des Parlaments war eine bezeichnende Aenderung des Tones zu bemerken. Es herrschte eine schärfere Note in der Beurteilung der Regierung, als je seit Kriegsbeginn gehört worden war. Das Haus machte eher den Eindruck wie in den früheren Tagen, da es zwei ausgeprägte Gruppen gab und Meinungen, die den Beifall der einen oder der anderen Seite hervorriefen. Die Empfindung, daß diese Spaltung der Ueberzeugung vom Kabinett ausgehe, wurde durch die Rede Harcourts hervorgerufen, die als eine Erwiderung auf die Vorrede Lloyd Georges aufgefaßt werden konnte.

Ritschener über die Kriegslage.

wb. London, 16. September. (Reuter.) Lord Ritschener sagte in seiner Rede im Oberhaus:

Während der letzten Monate ist die Front der Alliierten im Westen so gut wie unverändert geblieben. Das bedeutet nicht, daß eine Erschlaffung in der Tätigkeit auf den Schlachtfeldern eingetreten wäre. Die Stellungen sind auf äußerste verstärkt, nicht nur durch Anlage von Schützengraben, sondern auch durch starke Vermehrung der schweren Kanonen. Die französischen Gräben bilden ein Netzwerk schier undurchdringlicher Befestigungen. Die Deutschen haben vor kurzem Gas und brennende Flüssigkeiten benutzt und unsere Linien mit Bomben besetzt, die ein erstickendes Gas ausströmten. Derartige Angriffe, die nichts Ueberraschendes mehr haben, verloren wegen unserer Gegenmaßnahmen viel von ihrer Wirkung. French erhielt ansehnliche Verstärkungen. Die neuen Divisionen haben jetzt bereits Erfahrung in der Kriegsführung, weshalb sie mit gutem Erfolge in der Feuerlinie den Platz eines jeden anderen Teiles des englischen Heeres einnehmen können. Mit diesen Verstärkungen von 11 Divisionen konnte French seine Truppen ausbreiten und noch ungefähr 17 Meilen von der französischen Front übernehmen.

Ueber den östlichen Kriegsschauplatz sagte Ritschener:

Es war offenbar die Absicht der Deutschen, die russischen Armeen in ihrer gegenwärtigen Gestalt zu vernichten und dadurch bedeutende Truppenmengen für andere Kriegsschauplätze freizubekommen. Aber wie andere Pläne des deutschen Generalstabes, so führte auch dieser zu einem großen Mißerfolge. (1) Zu den größten, verdienstvollsten Taten dieses Krieges gehört die meisterhafte Weise, in der mit den russischen Streitkräften gegenüber den wütenden Angriffen des Feindes, der sowohl an Zahl

wie Kanonen und Munition weitans überlegen war, operiert worden ist. Das russische Heer blieb als Streitmacht unangestastet. Man darf nicht vergessen, daß Rußland mit seinen ausgedehnten Gebieten immer instand war, auch die größten Einfallsarmeen zu umfassen und zu vernichten. Dazu ist es jetzt sicher nicht weniger instand, als vor einem Jahrhundert. Die Deutschen scheinen ihr Pulver beinahe verschossen zu haben. Ihr Aufmarsch in Rußland, der anfangs mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 5 Meilen täglich ausgeführt wurde, ging auf eine Meile täglich zurück, und wir sehen, wie die Truppen, die die Deutschen prahlerisch als geschlagen und vernichtet bezeichnet haben, noch immer auf der ganzen Front hartnäckigen, tapferen Widerstand leisten, ja an einigen Stellen sogar den auf russischem Gebiet andringenden Deutschen fühlbare Verluste beibringen. Kurz, wir können ruhig erklären, daß die Deutschen, obwohl sie allein durch das Gewicht ihrer Kanonen überlegen waren, selbst große Verluste erlitten haben und nichts anderes als braches Land und geräumte Festungen gewonnen haben. Ihre Strategie scheint also mißglückt zu sein, und die Siege, von denen sie sprechen, können sich noch, wie schon so oft in der Kriegsgeschichte, als verhüllte Niederlagen entpuppen.

Bei Besprechung der Lage auf Gallipoli äußerte Ritschener sich anerkennend über die Tapferkeit und Zähigkeit der australischen und neuseeländischen Truppen. Man habe Beweise genug dafür, daß bei den Türken, die von den Deutschen geführt, oder besser gesagt, getrieben würden, Demoralisierung eingetreten sei. Das sei ohne Zweifel ihren ungewöhnlich schweren Verlusten und dem zunehmenden Mangel an Hilfsmitteln zuzuschreiben. Es sei nur gerecht, wenn man anerkenne, daß die Kriegsführung der Türken unendlich viel höher stehe, als die ihrer deutschen Meister.

Ritschener schloß seine Rede mit den Worten: Einige der neuen Armeen, die wir vorbereitet und ausgerüstet haben, stehen bereits im Felde, andere werden ihnen schnell ins Ausland folgen. Die Art und Weise, wie der Aufruf nach Rekruten hier beantwortet wurde, ist fast ein Wunder zu nennen. Man soll aber nicht vergessen, daß der Nachschub von Mannschaften, um die Truppenkörper im Felde aufzufüllen, größtenteils von dem dauernden starken Zufluß an Rekruten abhängt. Ich bin sicher, daß wir alle davon überzeugt sind, daß die Truppen, die wir ausscheiden, bis zum Ende in voller Stärke erhalten werden müssen. Um das zu erreichen, müssen wir die Zahl der Rekruten vermehren, und die Frage, wie ein genügend starker Zufluß an Mannschaften gesichert werden kann, um die Feldtruppen in voller Stärke erhalten zu können, nimmt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie wird, wie ich hoffe, sehr bald eine praktische Lösung finden. Obwohl eine Abnahme der Rekrutenlieferung wahrzunehmen ist, glaube ich doch, daß alle Stände mit rühmenswürdiger Vaterlandsliebe dem Aufruf zum Militärdienste Folge geleistet haben, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das Volk alle Opfer, die zu einem siegreichen Ausgang nötig sind, gerne bringen wird.

England und Skandinavien.

wb. Stockholm, 17. September. „Stockholm Dagen“ schlägt in einem Leitartikel vor: zum Schutze gegen die englische Willkür zur See alle schwedischen Schiffe geleiten zu lassen, da der jetzige Zustand, daß England sämtliche neutrale Amerikaschiffe in englische Häfen schleppet, wo sie monatelang liegen müssen, unerträglich und mit der Würde Schwedens unvereinbar sei. Schweden erstrebe ein gemeinsames Auftreten der drei nordischen Reiche, die in gleicher Weise von der Willkür Englands zur See betroffen würden. Ein gemeinsames Auftreten sei insbesondere auch in der Frage der Schadowshaltung nach dem Kriege möglich.

Wie Deutsch-Samoa fiel.

tu. Amsterdam, 16. September. Wie Deutsch-Samoa gefallen ist, wird (der „Voss. Bl.“ zufolge) in dem Weisbuch, das am Dienstag in London veröffentlicht worden ist, wie folgt, geschildert: Kontreadmiral Bateb erschien vor Apia und sandte folgenden Brief an den deutschen stellvertretenden Gouverneur:

„Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Uebermacht vor dem Hafen Apia liege. Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, werde ich nicht das Feuer eröffnen, wenn Sie sich sofort ergeben. Ich fordere Sie deshalb auf, mir unverzüglich die Stadt Apia auszuhandigen, ebenso die unter Ihrer Kontrolle stehenden Kaiserlichen Besitzungen. Die Antwort muß dem Ueberbringer in einer halben Stunde ausgehändigt werden.“

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste diverse Punsche echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Der stellvertretende Gouverneur erteilte dem Engländer folgende Antwort:

„Auf Grund der Rechte der Nationen, besonders der Verträge der zweiten Haager Konferenz, ist eine Beschießung unserer Häfen und Protektorate verboten, ebenso auch die Drohung, dies tun zu wollen. Aus diesem Grunde protestiere ich dagegen. Uebrigens habe ich, um militärische Maßnahmen, die Sie ankündigen, zu vermeiden, den Befehl gegeben, die drahtlose Station abzumontieren, und es soll kein Widerstand geleistet werden.“

Die Angehörigen der Ententemächte, die auf Samoa wohnen, erfuchten den englischen Admiral, die Deutschen besonders rücksichtsvoll zu behandeln, als Dank für die ihnen zuteil gewordene freundliche Behandlung.

Amerikanisches.

Die Verständigung mit der Union.

in New York, 16. September. (Morgenpost.) Der deutsche Votschafter Graf Bernstorff erklärt, daß zwischen ihm und Staatssekretär Lansing die Grundlagen zu einer Einigung erzielt seien. Ohne Frage würden die Verhandlungen zur Folge haben, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten künftig auf einer sicheren Basis beruhen werden. Die endgültige freundschaftliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten sei in etwa 14 Tagen zu erwarten. In der Zwischenzeit sei mit einer Veränderung in der gegenwärtigen Sachlage zu rechnen.

New York, 16. September. (Vom Privatkorrespondenten des Wolffbüros.) Nach übereinstimmenden Berichten beabsichtigt die nordamerikanische Regierung die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkte, daß eine unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, unzweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen Lansing und Graf Bernstorff friedlich zu regeln.

Der Protest Amerikas gegen den Pump des Vierverbandes.

wb. New York, 17. September. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Landesteilen Proteste im Weißen Hause eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es haben Hund auf Banken stattgefunden. Es mache sich starke Unruhe bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen vor, daß organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

wb. New York, 17. September. (Von einem Privatkorrespondenten des W. T. B.) Der Feldzug gegen eine englisch-französische Milliardenanleihe scheint heute das ganze Land ergriffen zu haben. Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission erhielten Drohbrieife, die der Polizei übergeben wurden.

Dr. Dumba.

wb. Haag, 17. September. „Nieuwe Courant“ meldet aus New York: Da das drahtlose Ersuchen des Votschafters Dumba, ihn mit Urlaub abzuberufen, gestern in den Blättern erschienen ist, hat im Namen Dumbas Graf Bernstorff bei Staatssekretär Lansing Einspruch erhoben. Er wies darauf hin, daß die Mitteilung Dr. Dumbas auf ungesetzmäßige Weise der Presse in die Hände geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden sei. Lansing sprach seine Unterstützung über den Vorfall aus und versprach die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Votschafter versicherte, daß auch amtliche Briefe Dr. Dumbas mehrmals unterschlagen wurden.

wb. Washington, 16. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Staatssekretär Lansing hat auf Befragen erklärt, die beabsichtigte Anleihe für die Alliierten sei keine Verletzung des Völkerrechts. Früheren Anleiheversuchen habe die Regierung widersprochen, weil die Anleihen öffentlich zur Zeichnung aufgelegt wurden oder den Vereinigten Staaten durch sie große Goldbeträge entzogen werden sollten; die jetzige Anleihe sei aber eine Kreditanleihe zur Bezahlung von Forderungen amerikanischer Bürger, und die Regie-

rung sehe sie ebenso, wie den Handel mit Baumwolle, als private kaufmännische Transaktion an; über solche übten aber neutrale Regierungen niemals eine Kontrolle aus.

Der Krieg gegen Italien.

Giolitti?

wb. Bern, 15. September. Gazette del Popolo meldet: Der bisherige italienische Votschafter in Konstantinopel, Garroni, hatte mit dem König im Hauptquartier eine Besprechung und stattete gestern früh Giolitti einen langen Besuch in dessen Villa in Bardonecchia ab. Das Blatt schreibt, diese Zusammenkunft stehe wahrscheinlich in Verbindung mit einem anderen Phänomen, das gegenwärtig in gewissen politischen Kreisen reife.

Wie die Italiener ihre Gefangenen behandeln.

wb. Wien, 15. September. Das Kriegspressequartier schreibt über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Italien: In dem Notizbuch des gefallenen Caporale maggiore Giovanni Longinotti der zweiten Kompanie des 111. italienischen Infanterieregimentes findet sich folgende Stelle, die auf die angeblich humane Behandlung der Kriegsgefangenen durch die Italiener ein eigenartiges Licht wirft: „Während ich den Kriegsgefangenen Eisen anlegen (mettere i ferri) ließ, wurde einer derselben durch ein herabfallendes Fenster verletzt.“

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 16. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Bei Anaforta gelang es unseren Truppen in der Nacht zum 14. September, feindliche Kräfte durch Kühne Ueberfälle zu demütigen, zu zerstreuen und zur Flucht zu zwingen. Bei Sedd ul Bahr brachten wir am linken Flügel eine Gegenmine zur Explosion, die eine feindliche Mine zerstörte. Am rechten Flügel verhinderten wir durch Bombenwürfe die feindlichen Truppen, Schützengräben im Ridsak anzulegen und brachten ihnen Verluste bei. An diesem Flügel brachte unsere Artillerie zwei feindliche Batterien zum Schweigen. Unsere Batterien an den Meerengen nahmen am 13. September feindliche Truppen in der Umgebung von Kay Vellas unter wirksamem Feuer, ebenso die Landungsstelle von Telle Buryn im Abschnitt von Sedd ul Bahr, und die feindlichen Batterien von Hissarlik, die auf unsere Infanterie schossen. Wir erzielten durch unsere Beschießung ein gutes Ergebnis bei den feindlichen Truppen. Eine feindliche Batterie von Hissarlik wurde zum Schweigen gebracht. Am 14. September zersprengten dieselben Batterien eine feindliche Artilleriestellung bei der Landungsstelle von Sedd ul Bahr. An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meere.

wb. Petersburg, 17. September. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Auf der Höhe von Odessa, 10 Meilen von der Küste, erlitt der englische, mit einer Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia“ eine Sabotage. Man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht wurde. Der russische Regierungsdampfer „Maria“, welcher voranfuhr, ist gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen worden, erlitt aber der Gefahr.

Die Verluste der Engländer an den Dardanellen.

wb. London, 17. September. Im Unterhaus gab der Parlamentsuntersekretär des Kriegsamts Tennant Einzelheiten über die Verluste an den Dardanellen, die in den Gesamtverlusten, wie sie am 14. September mitgeteilt wurden, einbezogen sind. Die Verluste betragen: Offiziere tot 1130, verwundet 2371, vermißt 373; Mannschaften aller Rangstufen tot 16 478, verwundet 59 257, vermißt 8021, zusammen 87 630.

Persien.

wb. Konstantinopel, 17. September. Gestern hier eingetroffene Teheraner Blätter melden, daß nach dem Amtsantritt des Kabinetts Mostaffi ul Memalik Rußland auf Vorschlag seines Teheraner Gesandten beschlossen habe, seine in Kaswin befindlichen Truppen nach Teheran zu schicken. Die Truppen hätten sich bereits auf dem halben Wege zwischen Kaswin und Teheran befunden, als sie der russische Gesandte infolge der in Teheran entstandenen Aufregung zur Rückkehr nach Kaswin veranlaßte. Hierdurch habe der Gesandte dem Anwachsen der Rußland feindlichen Bewegung vorgebeugt. (?)

tu. Kopenhagen, 16. September. Nach einer offiziellen Meldung haben die persischen Gesandtschaften in Petersburg und London im Auftrage ihrer Regierung folgende Erklärung abgegeben: Laut Telegramm des persischen Auswärtigen Amtes unternimmt die persische Regierung alle erdenklichen Maßregeln, um die Situation in Sebaban zu klären, und ebenso die in Südpersien ausgebrochenen Unruhen zu bekämpfen. Die Behauptungen, daß die persische Regierung keinerlei Schritte ergriffen hätte, um die Verletzung ihrer Neutralität zu vermeiden, stammen aus übelwollender Quelle. Im Gegenteil ist die persische Regierung seit Ausbruch des Krieges unglücklichweise gezwungen gewesen, ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit auf die Mittel und Wege zu lenken, durch welche die persische Neutralität im strengsten Sinne des Wortes aufrechterhalten werden könne. Niemand, der nicht die augenblickliche militärisch-politische und finanzielle Lage Persiens kennt, und der nicht in diese Lage des Staates zu Ausbruch des Krieges eingeweiht war, kann die Herkules-Arbeit richtig beurteilen, die die Regierung in Teheran in den letzten 12 Monaten geleistet hat. Es ist richtig, daß in der letzten Zeit Zwischenfälle sich ereignet haben. Keiner bedauert sie jedoch mehr, als die persische Regierung, und die Behörden in Teheran haben alle Schritte eingeleitet, um den von den Zwischenfällen Betroffenen Genugtuung zu verschaffen und eine Wiederholung zu verhindern. Aber es muß darauf hingewiesen werden, daß die persische Regierung seit Beginn des Krieges alles getan hat, was in ihrer Macht lag, um Ausbrüche religiöser oder anderer Unmoralität gegen die einzelnen Parteien zu verhindern. Als Beweis hierfür kann gelten, daß bei der persischen Regierung sogar gegen ihre Haltung protestiert wurde, die als zu freundlich gegenüber Großbritannien und Rußland hingestellt wurde.

Es war nicht alles in Ordnung!

wb. Lyon, 17. September. „Dépêche“ meldet aus Marseille: Die Abordnung des Heeresauschusses des Senats ist von den Dardanellen zurückgekehrt. Sie hat die Sanitätsformationen in Lemnos, Kav Helas, Mytilene und Tenedos, sowie die Spitalmittelpunkte Biserta und Toulon besucht. Die Abordnung wird in Paris die Neubildung des Sanitätswesens zu Lande und den schnelleren Abtransport der Kranken und Verwundeten des Orient-Expeditionskorps und die Einstellung neuer Spitalschiffe vorschlagen.

Der Balkan.

Bulgarien soll nur noch neutral bleiben.

tu. Berlin, 17. September. Der Korrespondent der Berliner Morgenpost in Sofia meldet: Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich mir gegenüber, daß die Entente-Diplomaten selbst nicht glauben, daß ihre neuen Vorschläge von Bulgarien angenommen würden. Man bezweide lediglich, Bulgarien zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu bewegen.

tu. Wien, 17. September. (D. Tagesz.) Die Reichspost meldet aus Budapest: Die bulgarische Regierung hat das Weitererscheinen des russenfreundlichen Blattes „Mir“ bis auf unbestimmte Zeit verboten.

Das resignierte Frankreich.

wb. Kopenhagen, 17. September. Berlingske Tidende meldet aus Paris: Nach einem Artikel Richons sehe Frankreich endlich ein, daß das türkisch-bulgarische Abkommen zustande gekommen ist, und nehme die Tatsache resigniert hin.

Verlorenes Spiel.

wb. Mailand, 15. September. Ein aus Rom datierter Artikel des Corriere della Sera, betitelt „Die Fehler der Diplomatie des Vierverbandes auf dem Balkan“, bespricht folgende Punkte. Die Lage am Balkan hätte sich, vom Gesichtspunkte der Interessen des Vierverbandes betrachtet, seit einigen Monaten verschlimmert. Die Diplomatie des Vierverbandes hätte im Orient mit ungläubiger Langsamkeit gearbeitet und ohne einen genauen Begriff von dem, was wahrscheinlich eintreten werde und was tatsächlich eingetreten sei. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres und auch in den ersten dieses Jahres wäre es leichter als jetzt gewesen, Rumänien's Hilfe zu erhalten, und jetzt sei auch eine Verständigung zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien sehr schwierig geworden. Durch den Rückzug der russischen Heere sei eben die Lage von Grund aus geändert. Rumänien warte auf eine Wiederaufnahme der russischen Offensive, während Bulgarien mehr den Zentralmächten wie der Entente zuneige. Wenn Serbien an eine starke österreichische Offensive glauben würde und daran, daß Deutschland tatsächlich auf dem Weg durch Serbien der Türkei zu Hilfe kommen wolle, so dem Weg durch Serbien der Türkei zu Hilfe kommen wolle, so hätte die Erkenntnis dieser Gefahr Serbien zu großen Konzessionen mazedonischen Gebietes an Bulgarien bewegen können. Diesbezügliche Dyer schienen Serbien jedoch immer so ungeheuer, daß es niemals den Forderungen des Vierverbandes nachgeben wollte. Auch die letzte Antwort sei unbestimmt und habe nur bedingten Wert. Der Artikel schließt schließlich, der Vierverband

könne mindestens zur Zeit auf eine Teilnahme Rumänien's und auch Bulgariens nicht rechnen. Ebenso wenig könne er auf Griechenland rechnen, das die Vorgänge in den anderen Balkanstaaten aufmerksam verfolgte. Die Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind müßten mindestens vorerst ausschließlich vom Vierverband geleistet werden.

Zum Deveschendiebstahl in Athen.

wb. Wien, 15. September. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Saloniki: Das hier in französischer Sprache erscheinende Blatt „Nouvelles du jour“ bespricht den Deveschendiebstahl in Athen und sagt: „Zeit verstehen wir das von Agenden des Dreiverbandes erhobene Gesädel über angebliche deutsche Spione und die Bemühungen einzelner Personen, deutsche Spione zu entdecken, während tatsächlich die syrische Spionage für den Dreiverband ausgebildet wurde. Der Dreiverband schrie nach deutschen Spionen, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit von der eigenen Arbeit abzulenken. Diese Handlungsweise des Dreiverbandes entspricht ganz seiner sonstigen politischen Heuchelei, die von dem Schutze der Freiheiten der kleinen Nationen und des Nationalitätenprinzips spricht, während er durch Besetzung der griechischen Inseln die Neutralität Griechenlands verletzt und auch auf alle anderen neutralen Staaten einen brutalen Druck ausübt. Gleichgültig verspreche der Dreiverband Italien den griechischen Dodekanes, Albanien und die slawischen Küsten der Adria. Allmählich fällt nun die heuchlerische Maske, die das wahre Gesicht des Dreiverbandes verhüllt habe und der große Deveschendiebstahl in Athen werde nicht verfehlen, diese Entlarvung zu vollenden.“

Deutsche U-Boote im Atlantischen Ozean.

wb. Lyon, 17. September. „Republican“ meldet aus Paris: Die Senatoren und Deputierten des Departements Charente Inférieure besprachen mit dem Marineminister die Maßnahmen, welche zur Sicherung der Schifffahrt in den Gewässern im Golf von Gascoigne und zur Verteidigung der dortigen Häfen getroffen werden sollen.

Das montenegrinische Kriegsidyll.

ap. Venedig, 17. September. In der „Gazzetta di Venezia“ vom 10. 9. findet sich folgender Brief von F. Mollica aus Cetinje vom August:

Montenegro ist gegen früher nicht wiederzuerkennen. Statt glühender Kriegsbegeisterung zu Anfang herrscht jetzt in der Bevölkerung vollkommene Gleichgültigkeit, und man spricht von einem Frieden mit Oesterreich als einem nahe bevorstehenden Ereignis, namentlich die Gebildeten sprechen mit Hochachtung von den Mittelmächten, denn erstens sind die Deutschen unbefleglich und werden gewinnen zweitens wird Montenegro durch ihren Sieg Skutari bekommen, das sie selbst ihm früher zugesichert haben. Tatsächlich ist die Kriegsbegeisterung nur ganz kurz gewesen, bei dem militärischen Spaziergang nach Cerajewo schossen die bosnischen Truppen in die Luft und ergaben sich. Als aber im November deutsche Truppen kamen, empfingen die Montenegriner schwere Schläge und zogen sich auf ihr eigenes Gebiet zurück. Seitdem flaute der Krieg ab, bis auf Fliegeroperationen gegen die Werke der Società di Antivari, die aber den Montenegrinern ebenso verhaßt ist, wie den Oesterreichern. Als vollends Italien in den Krieg eingriff, warfen die Slawen die Bläne ihrer verbündeten Protektoren über den Haufen und ließen Oesterreich ihr Ohr (das immer eine starke Partei in Montenegro hatte), statt die Vision der Freiheitsideale und die Aussicht auf albanische Entschädigungen im Auge zu behalten.

So schweigt jetzt der Lovcen völlig, der vorher Berberben auf Cattaro gespielt hatte, nicht wegen österreichischer artilleristischer Erfolge, wie offiziell versichert wurde, sondern aus Gründen, die man erst später der staunenden Welt wird enthüllen können, wenn zutage treten wird, wie Oesterreich Montenegro völlig in dem Neb seiner klugen Spionage gefangen hat. Man erfährt alles bis ins kleinste, was in Montenegro geschieht, denn täglich geht ein Postautomobil von Cetinje nach Cattaro hin und zurück, angeblich die Briefe der mit der „Kenta“ gefangenen österreichischen Seeleute befördernd, aber selbst das wäre ein kriegerisches Unikum, und die Korrespondenz der vierzig Gefangenen müßte danach ganz enorm sein! Damit nicht genug: man sieht oft österreichische und montenegrinische Offiziere in freundschaftlicher Unterhaltung an der Front auf und ab spazieren. Vor einem Monat wurden hohe österreichische Offiziere mit einem General höchst kameradschaftlich auf dem Lovcen empfangen, und auf den entrüsteten Protest der Vierverbandesdiplomaten erwiderte man, es handle sich — um Parlamentäre! Aber sie wurden ohne Augenbinde durch die Befestigungen geführt. Die Sommervilla eines montenegrinischen Prinzen, Rudna, liegt auf österreichischem Boden und wird ruhig benutzt, die guten Oesterreicher tun ihm nichts zu Leide: der gutmütige Bullenbeißer läßt sich den Brocken ruhig von dem Feinde fortnehmen. Dagegen wird Kronprinz Danilo, der für die Ehre

des Landes den Krieg um jeden Preis will, im eigenen Lande wie ein Gefangener gehalten. Budua wird durch einen neuen Straßenbau mit Anivari verbunden; es ist wie eine freundschaftliche Aufforderung an Oesterreich zum Einmarsch auf den Balkan, den Tarraboch und — nach Albanien!

Oesterreich zieht schlan einen montenegrinischen Größenwahn groß. Man dünkt sich fast größer als die Russen und glaubt vor allem, voll Sach und Verachtung auf die Italiener herabzublicken zu können. Ein Junge von elf Jahren, der in das Personal der Società di Anivari eintreten wollte, erhielt von einem der Angestellten zu dem Zweck italienischen Unterricht, blieb aber dann plötzlich fort und erklärte auf Befragen, ein Herr in Cetinje habe es ihm verboten, er brauche kein Italienisch zu lernen. Glücklicherweise sehen die Italiener vornehm über solche Verheerung der Bevölkerung hinweg, ihre Nerze schüben Montenegro vor dem Einbruch der Epidemien aus Serbien und stoßen selbst dabei noch auf Hebestöcken. Und doch ist es nur auf diesem Wege möglich, das einst so stolze, freisinnigste Volk aus dem Odnuraisch, in den es die österreichische Korruption versenkt, zu erwecken.

Wenn ein italienisches Blatt so schreibt, so muß es Grund haben, böse zu werden.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 17. September. Dem Staatssekretär v. Sago w, Leutnant der Landwehr a. D., früher Reserveleutnant des Sietens-Fusarenregiments, ist dem „Militärwochenblatt“ zufolge, der Charakter als Major mit der Uniform des genannten Regiments verliehen worden.

wb. Wien, 17. September. Nach einem, bei der Wiener Auskunftsstelle für Kriegsgefangene eingelaufenen Telegramm der Zentrale des dänischen Roten Kreuzes in Kopenhagen hat sich die russische Regierung bereit erklärt, auch mit Oesterreich-Ungarn ein Abkommen, betreffend gegenseitige Befreiung der Kriegs- und Zivilgefangenen-Lager durch Rote Kreuz-Schwester zu treffen. Die Schwestern werden hierbei von Damen des dänischen Roten Kreuzes begleitet. Die diplomatischen Verhandlungen zur Durchführung der Angelegenheit seien bereits eingeleitet.

wb. Mailand, 17. September. Die „Stampa“ berichtet aus Novara, daß die Reisernte sehr gut ausgefallen ist, ihr Verkauf jedoch schwierig sein werde, wenn die Regierung nicht für Transportmittel Sorge.

In der Verlustliste Nr. 327

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 5. Garde-Regiment a. B.; 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Franz; Garde-Jäger-Bataillon. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1 (s. auch Ref.-Infanterie-Regiment Nr. 1), 2, 3, 4, 6, 11, 12, 16, 18, 21, 22, 23, 26, 29, 33, 34, 37, 43, 51, 53, 54, 56, 58, 60, 62, 63, 64 (s. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 230), 65, 66, 67, 69, 70, 74 (s. Ref.-Inf.-Regiment Nr. 230), 74, 77, 80, 82, 85, 89 (s. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 60), 111, 112, 113, 114, 117, 129, 135, 137 (s. auch Infanterie-Regiment Nr. 60), 143, 151, 153, 154, 157 (s. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 230), 160, 166, 170, 171, 175, 176, 188, 189, 331, 344, 352, 357 bis einschl. 362, 364, 368, 369, 370, 371, 374 und Regiment v. Quisow. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 5, 17, 18, 21, 22, 25, 27, 46, 56, 59, 61, 64, 66, 69, 71, 77, 80, 84, 91, 99, 203, 207, 209, 212, 216, 219, 221, 223, 225, 230, 252, 257, 259, 260, 262. Erlas-Infanterie-Regimenter Nr. 28 u. Königsberg Nr. 3. Reserve-Ersab-Infanterie-Regiment Nr. 1 Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4, 9, 18, 24, 25, 31, 34, 49, 52, 56, 84, 116, 349. Landwehr-Ersab-Infanterie-Regiment Nr. 4 (s. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 349). Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 109. Brigade-Ersab-Bataillone Nr. 32 (s. Infanterie-Regiment Nr. 364), 40 (s. Infanterie-Regat. Nr. 368), 50 (s. Infanterie-Regiment Nr. 358) und Nr. 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1 Allenstein, 1 Küstrin, Dessau, 1 Saanenau, Lennepe, Limburg, 2 Oherode, Torgau, Wehlau. Landst.-Infanterie-Ersab-Bataillone: 1 Meichebe, Schwedt a. O., 7 des 7. Armeekorps. Jäger-Bataillone Nr. 3 (s. Infanterie-Regiment v. Quisow), 4, 14; Reserve-Bataillone Nr. 1 und 23; Reserve-Nachfabrik-Kompanie Nr. 79. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 42, 186 (s. Füsilier-Regiment Nr. 33) und 235 (s. Landsturm-Inf.-Regiment Nr. 7); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 1 (Hauptmann Mondel), Nr. 10 (s. Festungs-Maschinengewehr-Kompanie Nr. 4).

Kavallerie: Dragoner Nr. 7 und 18; Husaren Nr. 17; Ulanen Nr. 12 (s. Kavallerie-Regiment Nr. 89); Regiment Nr. 89; Reserve-Ersab-Eskadron des 6., 3. Landwehr-Eskadron des 10. und 4. Landsturm-Eskadron des 9. Armeekorps; Reserve-Abteilungen Nr. 47, 76, 78.

Feldartillerie: Regiment Nr. 7, 19, 53, 217, 237; Reserve-Regiment Nr. 60 und 68.

Fußartillerie: Regiment Nr. 6 und 7; Reserve-Regiment Nr. 7 und 20; Batterie Nr. 103. Schwere Feldhaubitze-Batterie Nr. 219.

Pioniere: Regiment Nr. 19, 20, 25, 29; Bataillone 1. Nr. 1, 1. Nr. 5, 1. und 2. Nr. 6, 2. Nr. 7, 2. Nr. 10, 1. Nr.

16, 2. Nr. 27, 1. und 3. Nr. 28; Reserve-Kompanien Nr. 46 und 82; 1. Landwehr-Kompanie des 16. Armeekorps. Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 20.

Verkehrsgruppen: Eisenbahn-Regiment Nr. 2, Ref.-Eisenbahn-Kompanie Nr. 32.

Train: Train-Ersab-Abteilungen Nr. 6 und 14. Schwere Proviantkolonne Nr. 4 des Gardekorps. Proviantkolonne Nr. 4 der 1. Infanterie-Division. Fuhrparkkolonne Nr. 5 des 11. Armeekorps, Nr. 54 der 25. Reserve-Division, Nr. 2 der 54., Nr. 46 der 83. und Nr. 3 der 103. Infanterie-Division. Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 91. Stappen-Fuhrparkkolonne Nr. 203 der Armee Gallwis, Nr. 3 des 4. Armeekorps und Nr. 207. Reserve-Päckerkolonne Nr. 42 des 41. Reservekorps. Pferdedepot der 83. Infanterie-Division.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2 des 1. und Nr. 3 des 2. Armeekorps. Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 45. Landwehr-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2 des Landwehrkorps. Feldartillerie-Munitionskolonnen Nr. 8 des 16. Armeekorps. (F)-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 8 des 1. Armeekorps. Feldartillerie-Munitionskolonnen der 35. Reserve-Division. Reserve-(F)-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 94 des 40. und Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 102 des 41. Reservekorps, Nr. 43 der 25. Reserve-Division; Reserve-Feldartillerie-Munitionskolonnen Nr. 52 der 43. Reserve-Division. Landwehr-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 der 3. Landwehr-Division. Stappen-Munitionskolonnen Nr. 3 der Armee Gallwis und Nr. 316.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Komp. Nr. 2 d. 11., Nr. 117 des 14., Nr. 2 des 16. Armeekorps und Nr. 3 der 19. Infanterie-Division. Feldlazarett Nr. 8 des Gardekorps, Nr. 9 des 1., Nr. 1 des 2., Nr. 10 des 7., Nr. 7 des 10. Armeekorps, Nr. 4 der 4., Nr. 167 der 84., Nr. 2 der 101., Nr. 3 der 107. Infanterie-Division und Nr. 125. Reserve-Feldlazarett Nr. 115 des 41. Reservekorps, Nr. 74, 79, 82, 117, 118, 120. Landwehr-Feldlazarett Nr. 22. Kriegslazarett Nr. 58. Kriegslazarett-Abteilung Nr. 52.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 27. 11. Ap.: Martin Bruchmann, Eumnersdorf, l. v. b. d. Tr.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 46. 6. Ap.: Oskar Frey, Hermsdorf, gef. Inf.-Regt. Nr. 359. 4. Ap.: Otto Tschirch, Altkönitz, l. v.

Ers.-Inf.-Regt. Königsberg Nr. 3. 1. Ap.: Ernst Gustav Heinrich Seidorf, gefallen. Emil Meinert, Gammerswolden, gefallen. 2. Ap.: Friedr. Stumpe, Dirschberg, l. v. 4. Ap.: Paul Worfsteiner, Derschdorf, gefallen.

Jägerbat. Nr. 4. 4. Ap.: Oswald Günther, Dirschberg, gef. an seinen Wunden.

3. Landw.-Est. d. F. A. S. Hermann Scheuermann, Schmiedeberg, gefallen.

Deutsches Reich.

— Neue Maßregeln zur Bekämpfung der herrschenden Teuerung werden der „Tägl. Rundschau“ zufolge erwogen. Es liegt eine große Menge Vorschläge vor; u. a. wird erwartet, daß eine amtliche Untersuchung des Verhältnisses von Einkaufs- und Verkaufspreisen vorgeschrieben werden wird.

— Das Mitglied des Reichshandelsdirektoriums, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Schmiedecke und der Kaiserliche Bankdirektor Gartenschläger sind durch Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse am weißschwarzen Bande ausgezeichnet worden.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt Bekanntmachungen der Reichsuntermittelstelle über die Gerstenkontingente der Brauereien und Brennereien.

— Im Landeshaus der Provinz Brandenburg ist heute nachmittag in einer Versammlung von Vertretern der deutschen Bundesstaaten ein Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge gegründet worden, der den Landesdirektor der Provinz Brandenburg v. Winterfeldt zu seinem Vorsitzenden wählte. Als Kommissar des Reichsamts des Innern wohnte Geheimer Regierungsrat Alchmet der Besprechung bei. Namens des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern erklärte Geheimer Regierungsrat Alchmet, daß der Staatssekretär gerne einen Vertreter zu der Gründungsitzung des Reichsausschusses entsandt habe, und daß der Ausschuß der wohlwollenden Unterstützung der Reichsregierung sicher sein könne. Landesdirektor v. Winterfeldt schloß die bedeutungsvolle Versammlung mit dem lebhaftesten Wunsche, daß das hohe Ziel, die Kriegsbeschädigten wieder zu tüchtigen und nützlichen Mitgliedern unseres Volkes zu machen, voll erreicht werden möge.

— In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Außerkräfttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kar-

stoffproduzieren sowie der Kartoffelwärfabrikation vom 25. Februar 1915, und der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahre 1915/16. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, wegen Änderung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst einer Mannschaften vom 28. Februar 1888, wurde zugestimmt.

— Neue Militärattachees. Aus Sofia meldet der „Temps“, Gerüchten zufolge werde der deutsche Militärattachee v. d. Goltz demnächst durch General v. Löffow ersetzt werden. Letzterer war bereits während des letzten Balkankrieges Militärattachee in Sofia. — „Echo de Paris“ meldet aus Bukarest, die deutsche Regierung sei dem Beispiele der englischen und französischen gefolgt und habe einen Militärattachee nach Bukarest entsandt.

— Generalleutnant Wegener wurde zum Gouverneur von Nowo ernannt. Der Direktor Scheriner-Bromberg erhielt seine Ernennung zum leitenden Richter in Warschau.

Tagesneuigkeiten.

Kriegsanleihe. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ in Berlin auf die 3. Kriegsanleihe 25 000 000 Mk. gegen 20 000 000 bei der 2. und 10 000 000 Mk. bei der 1. Kriegsanleihe gezeichnet. Es ist dies die größte bisher bekannt gewordene Zeichnung einer Versicherungsgesellschaft. Da die „Friedrich Wilhelm“ auch ihre gesamte Organisation in den Dienst der guten Sache gestellt hat, ist anzunehmen, daß über die schon geschehene Zeichnung hinaus durch von den Vertretern und Bezirksstellen eingehende Zeichnungen noch weitere Geldmittel der Kriegsanleihe aus den Kreisen der Gesellschaft zufließen werden.

Der Krieg und die Eskimos. Bis in die fernsten, entlegensten Gebiete des Erdballes ist die Kunde des Weltkrieges gedrungen. Auch die in den höchsten Eisregionen friedlich lebenden Eskimos haben von den Schreden des Nierenkampfes gehört. Ueber die Wirkung des Krieges auf die Eingeborenen Grönlands werden in der Opinion interessante Mitteilungen gemacht: Als die Grönländer erfuhr, daß der große Krieg ausgebrochen sei, eilten sie von einer Ansiedelung zur anderen, um die Neuigkeit zu verbreiten. Die Boten riefen überall mit voller Lungenkraft: „Araodlmaaitlugotra nordlitluo forsseritkani!“ — Das heißt: „Der Krieg ist ausgebrochen zwischen den Europäern und den Deutschen!“ Da aber maßloserweise in der Sprache der Eskimos dasselbe Wort „Eurovää“ und „Dänen“ bedeutet, gerieten die Grönländer in große Aufregung. Sie fürchteten, daß sie selbst in die Kämpfe mit hineingezogen werden könnten, und jetzt noch halten sie ängstlich Wacht, ob nicht feindliche Schiffe in den Eisregionen Truppen zu landen versuchen. Sie haben mancherlei Vorbereitungen getroffen: unter anderem wurden Lebensmittel in Höhlenanlagen aufgetafelt. Dieser Höhlenbau soll im Notfall auch als Festung dienen!

Zugunglück. Mittwoch vormittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Köln-Mülheim einfabrenden Personenzug 206 eine Rangierabteilung in die Flanke. Die beiden Maschinen und einige Postwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der die Rangierfahrt leitende Rangierer wurde getötet, fünf weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Geschweifter Dampfer. Die Blätter melden aus Marfeille, daß der französische Postdampfer „Euphrate“ bei der Insel Sokotra (Indischer Ozean) scheiterte. Passagiere und Besatzung wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen und in Aden gelandet.

Aus Stadt und Provinz.

Sirachera, 18. September 1915.

Weitervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 18. September 1915:
Weiter, schwachwindig, wärmer.

Der kupferne Hausrat.

Die Frist für die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel geht nun zu Ende. Welche Berge von Gerümpel mögen sich im Laufe der Wochen an den Sammelstellen aufgehäuft haben! Zahlenmäßig sind wir leider darüber noch nicht unterrichtet. Der hohe Preis, den das Vaterland für die Metalle, deren es zu seiner Verteidigung so dringend bedarf, zahlt, bildet offenbar einen starken Anreiz, alle Winkel zu durchstöbern und sich von manchem lieb gewordenen Stück zu trennen, mochte es gleich der Beschlagnahme nicht verfallen. Bei der Mehrzahl wird jedoch die Freude be-

stimmend gewesen sein, dem Vaterlande einen kleinen Dienst zu erweisen.

Daß im Zeitalter der emaillierten Kochgeschirre noch so viel Küchengeräte aus Messing und Kupfer vorhanden oder gar im Gebrauch wären, hat wohl niemand geahnt, und die höchsten Schätzungen werden vermutlich hinter dem tatsächlichen Ergebnis zurückbleiben. Die Kupfergeschirre stammen ja meist aus Grob-vätertagen, und die Zeugnisse der guten alten Handwerkerzeit, die von Geschlecht zu Geschlecht vererbt unser Heim zierten, wären z. T. des weiteren Aufhebens wert gewesen. Der Verein der Kupferschmiedereien Deutschlands hat bereits darauf hingewiesen, daß das Metallgewicht solcher alter Kupfergeräte meist so gering ist, daß ihr Nutzen als Schmelzgut den Schaden nicht aufwiegt, der durch die Vernichtung alter Kunst entsteht. Da gibt es Stücke, die in einer schwierigen Arbeitstechnik kunstvoll ausgeführt sind, andere stellen Gegenstände dar, deren Zweck und Gebrauch längst in Vergessenheit geriet und uns erst von Sachkundigen erklärt werden muß. Wird hierin nicht rechtzeitig eine Auslese gehalten, können uns hohe geschichtliche, technische und kulturelle Werte verloren gehen. Die mit der Einsammlung beauftragten Behörden haben zwar bereits die Hausgeräte von Kunst- oder sogenanntem Liebhabertwert von der Beschlagnahme befreit, doch besteht die Gefahr, daß Wertvolles infolge Unkenntnis der Besitzer abgeliefert wird. Darum ist es wünschenswert, daß überall, wie in München, ein besonderer Ausschuss von Sachverständigen eingesetzt werde.

Auf der anderen Seite bietet sich hier, wie ein prächtiger Auf- aus des Bährischen Kunstgewerbevereins sagt, eine Gelegenheit, sich vom schlechten Kunstgewerbe zu befreien, die nicht leicht wiederkehrt. In fast allen Familien finden sich aufdringliche Metall- sachen, mit Schmutz überladene, billige Geschenkartikel, Ver- losungsgewinne, Hochzeitsgeschenke, kurz Hausgeräuel aller Art. Sie in dieser Zeit dem Vaterlande zu opfern, ist doppelt ver- dienstlich.

* * *

*** (Die Photographie des Gefangenen- lagers.)** Seit Monaten wird in Deutschland die Photographie eines französischen Gefangenenlagers verkauft, in dem die Gefan- genen angeblich nicht schreiben dürfen. Die Aufnahme befindet sich auf einer Postkarte in Berlin. Dargestellt sind darauf etwa 100 deutsche Kriegsgefangene, die sich im Hof einer Kaserne zum Gottesdienst versammelt haben. Das Gesicht der einzelnen ist auf dem Urbild naturgemäß ganz klein und undeutlich. Deshalb können auch die in mehrfacher Vergrößerung hergestellten Bilder nur ganz allgemeine Ähnlichkeiten mit den dargestellten wirklichen Personen bringen. Trotzdem glauben zahllose Angehörige ver- milter Kriegsteilnehmer, mit Bestimmtheit die Ihrigen erkannt zu haben. Leider handelt es sich dabei um Selbsttäuschung, was schon daraus hervorgeht, daß viel mehr Vermisste erkannt wurden, als dargestellt sind. Für die etwas deutlicheren Figuren wurde eine ganze Reihe von Namen genannt und zwar immer mit der gleichen Bestimmtheit. Die zuständigen Dienststellen haben sofort nachgeforscht, in welchem Lager das Bild aufgenommen wurde und ob irgendwelche Möglichkeit besteht, daß noch ungemeldete Vermisste darauf dargestellt sind. Nach dem Ergebnis handelt es sich um das Lager von Issoudun, wo nach ausdrücklicher Erklärung der französischen Regierung und der Lagerkommandan- ten niemals ein Schreibverbot bestanden hat und alle Kriegs- gefangenen gemeldet waren. Unter diesen Umständen bleibt leider keine Hoffnung, Vermisste auf der Photographie zu erkennen. Um so bedauerlicher ist es, daß von mehreren Seiten die stark ver- größerte Photographie mit der Anpreisung in den Handel gebracht wird, sie stelle ein Gefangenenlager dar, aus dem nicht geschriebe- nen dürfen. Leute mit beschränkten Mitteln haben dafür ihre Spargroschen geopfert, es ist sogar vorgekommen, daß arme Frauen zusammenlegten, um sich das Bild zu kaufen. Zudem ist der geforderte Preis von 4 Mk. unverhältnismäßig hoch. Hoffent- lich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die geschäftliche Ausbeutung unerfüllter Hoffnungen ein Ende nimmt.

*** (Zur Beschlagnahme der Schaffsur.)** Eine neu erscheinene Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. Septbr. 1915 in Kraft treten, befaßt sich mit dem Wollertrag der deutschen Schaffsur 1914/15, sowie dem bei den deutschen Gerbereien befindlichen Wollgefälle, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Seeres- oder Marine- bedarf übergegangen ist, und mit dem Wollertrag der deutschen Schaffsur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schaffhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet. Der gesamte Wollertrag beider deutschen Schaffsuren ist beschlagnahmt. Das Waschen des be- schlagnahmten Wollertrages wird, soweit er noch nicht an Fabri- kanten für Seeres- oder Marinebedarf verkauft ist, genau geregelt.

Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheeren oder Fällen in einer der in der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Wollwäschereien eingeliefert werden. Das Verkaufen der Wolle ist gänzlich verboten, soweit nicht durch eine ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung hierzu Erlaubnis erteilt worden ist. Eine Veränderung der beschlagnahmten Wolle darf nur noch an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin, sowie an solche Personen, Firmen oder Gesellschaften erfolgen, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin verkaufen. Für die Lieferung der Wolle durch den Schafhalter sind ebenfalls bestimmte Vorschriften gegeben. In jedem Falle muß die Wolle spätestens 10 Wochen nach der Einlieferung in einer der zugelassenen Wäschereien in das Eigentum der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft übergegangen sein; der Wollertrag 1914/15 muß bis zum 31. Dezember 1915 in dem Eigentum dieser Gesellschaft stehen. Ueber den von der Gesellschaft zu zahlenden Preis entscheidet endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung unter Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise geregelt ist. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft verteilt die von ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung an solche inländische Verarbeiter, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung brauchen. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe anderer Bestimmungen, so über Anträge von Schafhaltern auf Freigabe geringer Mengen Rohwolle zum Verbrauch im eigenen Haushalt und über die Mindestmengen, die bei einem Verkauf an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft angeboten werden müssen. Außerdem wird auch das Scheren der Schafe zu einer früheren als in anderen Jahren üblichen Zeit verboten. — Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

*** (Zur Beschlagnahme von Kauffaut u. s. w.)**
 Zu der Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kauffaut (Gummi), Guttapercha, Balata und Kibest, sowie von Gals- und Fertigsabrilaten unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. S. 663/6. 15. R. N. A.) ist eine Nachtrags-Bekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Lieferung der in § 2 Ziffer b unter 4 Nr. 9, 12, 13 und 16 genannten und nach der früheren Bekanntmachung lediglich meldepflichtigen Gegenstände — insbesondere alte Autoreifen, Luftschläuche, Gummiabfälle — vom 18. September 1915 ab nur noch an die königliche Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fiskusstraße, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte statthaft. Die in Gummi- und Regeneriefabriken vorhandenen Bestände dürfen verarbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt. — Der Wortlaut dieser Nachtrags-Bekanntmachung kann in den amtlichen Publikationsorganen eingesehen werden.

*** (Deutsche Gefangene in Rußland.)** Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, gibt soeben eine zweite ergänzte Auflage seiner Karte vom Europäischen und Asiatischen Rußland mit Angabe der hauptsächlichsten Orte, in denen sich Kriegsgefangene und zurückgehaltene Zivilpersonen befinden, im Verlage von L. Friedrichs & Co., Hamburg 1, Mönckebergstraße 22, 1. Stock, heraus. Die neue Auflage enthält gegenüber der ersten Auflage etwa 800 weitere Plätze, in denen sich Gefangene befinden. Auch sind die Bestimmungen über den Postverkehr mit diesen Orten den inzwischen gemachten Erfahrungen entsprechend vollständig abgeändert worden. Wie bei der ersten Auflage wird auch jetzt als besonders nützlich empfunden werden, daß der deutsche Ortsbezeichnung nebst Kreis und Gouvernement die russische Schreibschrift beigelegt ist, dadurch kann bei jeder Adresse der genaue Aufenthaltsort durch einfaches Nachschreiben der deutschen Vorlage in Russisch angegeben werden. Der Preis dieser vermehrten Auflage beträgt auch nur 1 Mark. Die Karte ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, außerdem durch die Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ in Breslau, Gartenstraße 91, und deren Unteranschlüsse in Grlitz, Gleiwitz und Reisse.

*** (Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche!)** Die schlesische Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ in Breslau (Breslauer Verein vom Roten Kreuz) Gartenstraße 91, die jetzt in Grlitz (Geschäftsstelle Rathaus), Gleiwitz (Geschäftsstelle Oberwallstraße 50, 1 und Reisse (Rathaus) weitere Unteranschlüsse gebildet hat, verfolgt neben ihrer Erntelieferungs- und Auskunftsstätigkeit den Zweck, den bedrängten Kriegsgefangenen in Feindesland mit jedwögliger Hilfe beizustehen, wozu im Winter in gesteigertem Maße Anlaß vorhanden sein wird, besonders in Rußland, wo leider viele Schlesier gefangen sind und wo die Not in den Gefangenenlagern zum Teil sehr groß ist. Um hier nun in bescheidenstem Maße helfen zu können, bedarf es größerer Aufwendungen. Die Breslauer Abteilung richtet daher für sich und im Namen ihrer Unteranschlüsse an alle Schlesier die dringende Bitte, die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ durch Geldspenden gütlich weiter unterstützen zu wollen, damit den dringendsten Ansprüchen einiger-

maßen entsprochen werden kann. Geldspenden nehmen außer den Zahlstellen des Roten Kreuzes das Bankhaus Eichborn & Co. in Breslau (Postcheckkonto 74), sowie die von den Unteranschlüssen angegebenen Stellen unter der Bezeichnung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ entgegen.

*** (Viehählung.)** Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Oktober 1915 eine Viehwirtschaftszählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Züchtung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden. Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbeständen der einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; die Angaben dürfen nur zu amtlichen, statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Im übrigen handelt es sich um nicht veröffentlichte Viehzählungsergebnisse, die nicht weiter, namentlich an Private mitgeteilt werden dürfen. Die Vornahme der Viehzählung ist durch öffentliche Bekanntmachung zur Kenntnis der Einwohner zu bringen.

d. (In große Gefahr) geriet durch eigenes Verschulden gestern in der siebenten Abendstunde in der Schulbaurstraße ein jüngeres Dienstmädchen, das beim Blaunern mit Mädchen das Naben des elektrischen Wagens nicht bemerkte. Im letzten Augenblick trat sie vom Bürgersteig achtlos rückwärts auf die Schienen und wurde dabei vom Wagen, der natürlich nicht mehr anzuhalten war, erfasst und zu Boden geschleudert. Zum Glück kam die unachtsame Maid mit geringen Verletzungen davon.

r. (Der Wochenmarkt) war gestern ungemein reich mit Obst verschiedenster Art besetzt. Die ausgeführte straffe polizeiliche Kontrolle erwies sich aber als gerechtfertigt. Es zeigte sich, daß völlig minderwertige, zum Teil auch verkaufte und verschimmelte Pflaumen in Robern zum Verkauf gestellt wurden, die polizeilicherseits als minderwertig bezeichnet und für die Preisherabsetzung gefordert wurde, widrigenfalls sie aus dem Handel zu ziehen seien. Dem wurde nach anfänglichem Sträuben schließlich von den Verkäufern statgegeben. Das Publikum unterstützte dabei das anerkanntswerte Vorgehen der Polizeibehörde im eigenen Interesse. Auch bei den Birnen zeigten sich gleiche Erscheinungen, wobei in einem Falle eine Partie stark angefaulter Früchte vernichtet wurde. Bezeichnend ist die Aeußerung eines Händlers, der erklärte: Ehe ich die Ware billiger verkaufe, gebe ich sie lieber den Schweinen. An das laufende Publikum ergeht deshalb die Bitte, fernerhin auf dem Obstmarkt nicht blindlings drauflos zu kaufen, sondern in zweifelhaften Fällen die Polizei anzurufen. Diese wird auch in Zukunft ein wachsames Augenmerk haben. Den Obstverkäufern aber gilt die Mahnung, nur gute Ware auf den Markt zu bringen.

*** (Das Eisene Kreuz) erhielten Sanitätsoberjäger Moritz Biers (bei Verdun), Sohn der Lehrertwitwe Biers in Grunau, Gebrüder Wehrmann Wilhelm Becker und Seraeant August Becker aus Schweinhaus.**

*** (Den städtischen Kartoffelverkauf) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.**

d. Gunnersdorf, 17. September. (Die Gemeindeverwaltung) ist für nächsten Montag nachmittags 5½ Uhr zu einer im „Landhaufe“ stattfindenden Sitzung einberufen. Vorher findet um 5 Uhr die Wahl eines Wahlmannes zur Ersatzwahl eines Kreisabgeordneten statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Amtseinführung des gewählten Gemeindevorstehers, Bürgermeisters Tannheiser. Die Tagesordnung verzeichnet folgende Punkte: 1. Aufstellung und Auslegung der Gemeindefinanzbilanz, 2. Bewilligung von Vertretungskosten für eine Lehrkraft an der katholischen Schule, 3. Annahme einer Stiftung zur Unterhaltung einer Erbbegräbnisstätte, 4. Gesuch um Ermäßigung von Wasserzins für Mehrverbrauch 1914/15, 5. Verlängerung des Fischereivaherungsvertrages, 6. Verbesserung der Straßenbeleuchtung, 7. Nochmalige Beschlusfassung über die Instandsetzung der Mühlbrücke, 8. Erhöhung des dem Kassenrentanten bisher gewährten Kassen-Verlustgeldes, 9. Bewilligung von Kreisbüchern, 10. Mitteilungen.

*** Erdmannsdorf, 17. September.** (Männer-Turnverein.) Die gestern gebrachte Meldung, der Turnverein veranstalte anlässlich seines 28jährigen Bestehens nächsten Sonntag ein Preiswettturnen, beruht, wie uns mitgeteilt wird, auf einem Irrtum. Der Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 26. cr. innerhalb des Vereins ein Wettturnen. Damit ist aber eine Feier des 28jährigen Bestehens nicht beabsichtigt.

m. Seifersdorf, 17. September. (Nach einem Jahr ein Lebenszeichen.) Der Reservist Paul Schulz von hier wurde am 8. September 1914 bei Chalons verwundet. Von da ab fehlte jedes Lebenszeichen. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Dieser Tage erhielt nun seine Frau von dem Genfer Internationalen Büro die Nachricht, daß sich besagter Paul Schulz seit 25. Januar 1915 in Biskra (Algerien) in Gefangenschaft befindet.

d. Jannowitz, 17. September. (Die Gemeindevertretung) hielt Sonnabend in Klugers Hotel eine Sitzung ab. Zunächst wurden einige behördlich geforderte Ergänzungen zum Ortsstatut betreffend Bedingungen zur Lieferung elektrischen Stromes im Orte genehmigt. Hinsichtlich der Verpflegung für die hier einquartierten Landsturmmannschaften zu Brückenwachen ist eine Erhöhung des Verpflegungsgeldes von 1,20 Mk. pro Mann und Tag gefordert worden. Der Kreisausschuß erbiethet sich, $\frac{2}{3}$ von den Mehrkosten von 30 Pfg. auf Kreislasten zu übernehmen, während die Gemeinde den Restbetrag von 10 Pfg. zuzuschießen solle. Die Gemeindevertretung lehnte dies aber ab, weil der Kreis bei dem vorliegenden allgemeinen Interesse wohl den ganzen Betrag tragen könne. Für die 3. Kriegausleihe wurden aus Gemeindegeldern 5000 Mark bewilligt, die den vorhandenen Reserven sowie den Kapitalien aus dem Schul- und Straßenbau-Fonds entnommen werden können. Die im Sommer nur mit der Hälfte unterhaltenen Lampen der elektrischen Orts-Straßenbeleuchtung sollen vom Ende d. M. ab wieder voll in Betrieb genommen werden. — Der Sandwerkerverein kam am 11. Oktober sein 25jähriges Bestehen begehen. Anlässlich dessen findet Sonnabend, den 10. Oktober, in Klugers Hotel ein Familienabend, verbunden mit einer Ehrung für die noch lebenden 8 Mitglieder des Vereins statt.

d. Schmiedeberg, 17. September. (Verschiedenes.) Die Bürgerliche Beerdigungsgesellschaft hielt Mittwoch in den „Drei Kronen“ eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, auf die dritte Kriegausleihe aus dem bei der städtischen Sparkasse hinterlegten Vereinsvermögen 400 Mk. zu zeichnen. — Der Schießstand der hiesigen Schützenhilfe wird umgebaut und entsprechend verlängert, um ihn für militärische Zwecke nutzbar zu machen. — Man hofft hier stark, daß Schmiedeberg auch im Frieden Garnisonsort bleiben wird.

* Schönau, 7. September. (Der nächste Kreisstag) findet am 28. September nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr in Schönau statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Wahl eines Kreisdeputierten, Wahl von zwei Kreisausschuhmitgliedern sowie eine Reihe anderer Wahlen, Bereinstellung von 500 Mk. zwecks Gewährung von Entschädigungen an Besitzer, welche Viehverluste erlitten haben, Gewährung von 300 Mk. an die Jungweibern des Kreises, von 200 Mark zum Zwecke der Förderung der Säuglingsfürsorge, Verkauf einer Fläche von 5,57 Ar in der Gemarkung Nieder-Kauffung an den Kgl. Preussischen Staat (Eisenbahnverwaltung), Aufnahme eines Darlehens von 300 000 Mk. zum Zwecke der Auszahlung von Familienunterstützungen an die zum Heeresdienst eingezogenen Mannschaften, Gewährung einer Kreisbeihilfe von 3000 Mk. zu den Kosten des von der Stadtgemeinde Schönau anzulegenden Fußsteiges auf der Chaussee von Schönau nach Bahnhof Schönau.

* Wüstegiersdorf, 14. September. (Feuerungszulagen.) Die Firma Meyer Kaufmann hat ihren männlichen Arbeitern, die Familie zu erhalten haben, wegen der Steigerung der Lebensmittelpreise neben dem Tagesverdienst eine Feuerungszulage von drei Mark wöchentlich bewilligt.

p. Greiffenberg, 17. September. (Jubiläum. — Jahrmakel.) Voracertem konnte Kantor Engwicht in Rabishau, welcher lange Zeit im Felde steht, auf eine 25 jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Der Lehrerverein sandte ein Glückwunschkartogramm. — Der Firmen-Jahrmakel war diesmal sehr schwach besucht.

m. Greiffenberg, 16. September. (Für Kriegswaisen.) Heute Abend fand hier eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher eine Aussprache erfolgte über „Ausnahme der Tätigkeit für Kriegswaisen und Kriegswitwen in Greiffenberg“. Der Geschäftsführer Gloger-Sörlich hielt einen Vortrag über die Art und Weise der Tätigkeit in anderen Städten Schlesiens. Zur weiteren Förderung der Angelegenheit auch in den hiesigen Vereinen wurde ein Komitee gewählt.

v. Liebenthal, 17. September. (Fürs Vaterland gefallen) ist Lehrer Georg Hauser, desgleichen infolge eines Kopfschusses der Gefreite Karl Nachsabl aus Ullersdorf.

xl. Landeshut, 17. September. (Bürgerjubilare. — Gefallen.) Das 50 jährige Bürgerjubiläum können am 27. September der Fleischermeister Karl Kottke und am 5. Oktober der frühere Konditoreibestitzer August Betermann von hier begehen. Sein 25 jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Stadtverwaltung feiert am 1. Oktober der Polizeisekretär Caspar Schrammer von hier. — Fürs Vaterland gestorben ist in einem Feldlazarett im Osten am 28. August infolge seiner Verwundung der Kriegsfreiwillige Erich Schneider, Sohn des Gasthofbesizers Gustav Schneider hier, Erbschneiderrüst Ewald Stierand aus Lindenau, infolge Erkrankung an der Ruhr der Landsturmmanu Brauer Traugott Zentisch aus Grünau.

s. Lauban, 16. September. (58 000 Mark Hypotheken ausgelassen.) Das Laubaner Brauhaus G. m. b. H., hier am Bahnhof gelegen, hat heute bei der Zwangsversteigerung die frühere Brauereibesitzer-Witwe Hänisch für 52 000 Mk. käuflich erworben. Das Grundstück war mit 110 000 Mk. Hypotheken belastet.

* Altwasser, 13. September. (Zur Anlage eines Zentralbahnhofs.) Nach der Schwelmbitzer Bzg. wollte am vergangenen Donnerstag Eisenbahnpräsident Mallison aus Breslau mit mehreren Bauvätern in Altwasser. Die Reise hängt mit dem von uns

schon öfters erwähnten Plane, in Altwasser einen Zentralbahnhof zu schaffen, zusammen.

— Polkwitz, 16. September. (Ein Feldheim) wird von der Stadt am Ausgang des Stadtparkes mit seinem stimmungsvollen Kieferhochwald als Wintergarten errichtet werden. Eine in der Mitte des Platzes stehende Eiche wird als Anlagerungspunkt für die zu pflanzenden Bäume gedacht. Um die Eiche als Mittelpunkt werden im Abstand von etwa zehn Metern Koteichen, Buchen, Ahorne, Kaskien und Birken gepflanzt, die von der Bürgerchaft, von Vereinen zc. gestiftet werden. An der Eiche im Mittelpunkt wird eine Gedächtnistafel und an den gestifteten Bäumen werden Nummern angebracht, die in ein Kataster eingetragen werden, aus dem der Name des Stifters zu erkennen ist. Man erwartet die Pflanzung von etwa 100 Bäumen, die in ihrer Gesamtheit die große Zeit des Weltkrieges im Gedächtnis wach erhalten soll.

s. Liegnitz, 17. September. (Eine Stadtverordneten-sitzung) fand am Donnerstag statt. Es wurde berichtet, daß der Magistrat eine großzügige Kessame für die dritte Kriegausleihe ins Werk gesetzt hat. Er hat u. a. eine Bürger-Kriegausleihe errichtet, deren Hauptvorteil darin besteht, daß die Zeichner ihre Einzahlungen bis 30. September 1916 ausdehnen können, da die Stadtgemeinde die erforderlichen Kapitalien vorstreckt. Mit der Einrichtung der Beamten-Kriegausleihe kommt die Stadtgemeinde ihren Beamten, Lehrern und dauernd Angestellten entgegen. Auch hier übernimmt die Stadtgemeinde die Vorauszahlung der gezeichneten Beträge, indem sie auf Antrag $\frac{1}{4}$ ihres Jahresgebhalts als Voranschuß überweist und ihnen Teilzahlungen gestattet, die auf 4 Jahre verteilt werden können. Auch die Zeichnungen in den Schulen weisen schon günstige Ergebnisse auf. In der höheren Mädchenschule wurden bisher über 15 000 Mk., in der Ober-Realschule über 10 000 Mk. gezeichnet. Die Versammlung nahm genehmigend Kenntnis. — Es wurden weiter der Bericht vorgelegt über die Geldwirtschaft und das Vermögen der Stadt Liegnitz im Jahre 1914. In den acht Kriegsmonaten des Rechnungsjahres blieben die Einnahmen der Gasanstalt, des Forstes und der Grundstücksverwaltung um rund 52 000 Mk., und die Steuern um rund 158 000 Mk. hinter dem Etat zurück. Die der Stadtgemeinde zur Last fallenden außerordentlichen Ausgaben, die der Krieg verursacht, traten in der 1914er Rechnung im allgemeinen noch nicht in die Erscheinung. Sie sind in einer besondern Kriegsvoranschlagsklasse geführt worden und sollen nach Beendigung des Krieges einheitlich durch Anleihe gedeckt werden. Das Vermögen der Stadtgemeinde beträgt 34 328 211 Mk., die Schulden 12 533 196 Mk., sodaß ein Vermögen bleibt in Höhe von 21 995 015 Mk., 185 283 Mk. mehr als im Vorjahre.

* Liegnitz, 17. September. (Sitzung der Handelskammer.) In der Vollversammlung am Montag erklärte die Versammlung sich als Gegner der örtlichen Arbeitsnachweise im Handelsgewerbe, wie sie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein in seiner Denkschrift an den Bundesrat anstrebt, weil sie eine Zersplitterung in der Stellenvermittlung herbeiführen würden. Eine örtliche Stellenvermittlung von Bedeutung habe es im Handelsgewerbe niemals gegeben. Für heimkehrende Krieger kommen nur Zentralorganisationen in Betracht, wie z. B. die „gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland“ eine sei, der bereits 17 Verbände angehören. Die Mitglieder der Handelskammer wollen in ihren Kreisen mit Nachdruck darauf hinwirken, daß die aus dem Felde zurückkommenden Handelsangehörigen ihre früheren Stellenungen wieder erhalten. Zur Feuerung erklärt die Handelskammer, sie sei eine Folge der Absperrung der Grenzen und damit die Einfuhr für solche Artikel, die im Inlande nicht hergestellt oder gewonnen werden können; auch der vermehrte Gebrauch verschiedener Artikel im Heere habe zu deren Preissteigerung beigetragen. Es mögen leider Fälle vorgekommen sein, in denen Uebertretungen der üblichen Gewinn Grenzen vorkamen, doch erhebt die Versammlung energisch Protest gegen die Verallgemeinerung der Verschuldung des Warenwuchers durch den regulären Handel, insbesondere durch den Kleinhandel. Beschlossen wurde, eine Organisation ins Leben zu rufen, die es übernimmt, der Seeresverwaltung Unterleidungen aus solchen Stoffen zu liefern, von denen große Vorräte vorhanden sind, um den Verbrauch von baumwollenen und gemischtwollenen Rohstoffen möglich zu machen.

* Zauer, 17. September. (Viehmarkt.) Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche wird der Antrieb von Klauenvieh auf dem am 22. September in Zauer stattfindenden Viehmarkt hier verboten. Der Pferdemarkt findet statt.

s. Sagan, 16. September. (Zu Tode geschleift.) Als am Dienstag Herr Oberleutnant Mosch auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer sein Pferd besteigen wollte, ging das Tier durch. M. blieb im Steigbügel hängen und wurde eine Strecke geschleift. Man brachte den Schwerverletzten ins Lazarett, wo er abends infolge doppelten Schädelbruchs starb. Seit Anfang des Krieges im Felde, kam er verwundet zurück. Der Verbliebene war seit einem Jahre verheiratet.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: **Mittwoch, 22. d.**

Kunst und Wissenschaft.

ck. Aus dem Leben Paul Meyerheims. Der große deutsche Tiermaler, der Letzte aus dem Kreise Adolf Menzels, der nun dahingegangen ist, trug mit seinem Leben auch ein Stück Berliner Kunst- und Gesellschaftsgeschichte in das Schattenreich der Erinnerung. Denn Meyerheim war in Berlin geboren, ein echter Berliner und als solcher auch in seinem Privatleben mit scharfem Wit, Humor und manchmal erbarmungsloser Satire begabt. Die Erinnerungen an Meyerheim sind mit seinem begieftert verehrten Vorbild und Freund Menzel verknüpft. Von ihm lernte er auch das scharfe Urteil, das oft Verblüffung hervorrufen mußte. Meyerheim selbst erzählte, wie die rücksichtslose Urteilskraft Menzels ihm manches Mal peinliche Augenblicke bereitete. Bei einem Gang der Jury in einer internationalen Ausstellung in Berlin blieb Menzel lange Zeit vor einem Bilde des holländischen Altmeisters Israels stehen. „Da sah ich,“ schreibt Meyerheim, „den ebenfalls kleinen holländischen Meister herannahen. Böses ahnend, flüsterte ich Menzel zu: „Du, da kommt Israels!“ Dieser, erfreut darüber, daß der Meister die „Fischer“ so gründlich betrachtete, fragte freundlich: „Nun, Excellenz, wie gefällt Ihnen denn meine Schilderei?“ Menzel, der meine Bemerkung überhört hatte, sagte, ohne von Israels Notiz zu nehmen: „O, es ist in der Totalität und im Aufbau vortrefflich, aber, aber — es ist alles so faul gemacht, faul — faul — faul.“ — Tableau!“ — Meyerheim war ein ständiger Besucher des Berliner Zoologischen Gartens, dessen Zinsassen ihn häufig als Modelle dienten. Als vor mehreren Jahrzehnten die großen Raubtierhäuser, das Giraffenschloß und der Elefantentempel vollendet waren, vereinigten sich die Aktionäre und Freunde des Unternehmens auf einem Festbankett. Und Meyerheim fiel die Aufgabe zu, den Schöpfer der neuen Baulichkeiten, den Architekten Hermann Ende, in einem Trinkspruch zu feiern. Was er denn auch mit dem humorvollen Trinkspruch tat: „Wer den Bestien seiner Zeit genug getan — der hat gelebt für alle Zeiten!“ — Neben den berühmten Tiermalereien schuf der Meister auch einige Wandbilder. Ueber eine fröhliche Gelegenheitsarbeit, die er einmal an den Wänden einer bayerischen Regalbahn ausführte, berichtete er selbst: „Es war ein Regentag, und als Material waren nur ein paar Eimer Wagenschmiere und ein Anstrichpinsel vorhanden. Damit nun malte ich auf die Wände allerlei Tiere: Gamsen, Bären, Murmeltiere, Adler und Gullen, von denen einige zugleich die Bedienung darstellten. Murmeltiere bringen Kaffeetassen, ein Bär Bierseidel u. s. w. Diese an einem Tage gemalte Arbeit ist im Baedeker mit einem Stern versehen. Der Postwirt erzählte mir mit Stolz, daß der alte Prinzregent oft vor diesen Bildern einen Schoppen getrunken und dabei bemerkt habe, daß der Künstler auch ein großer Gamsjäger gewesen sein müsse. In Wahrheit aber habe ich niemals ein Tier geschossen und bin noch heute froh, wenn ich ein solches mit meinem Pinsel treffen kann.“ — Sehr lebendig schilderte Meyerheim seine Kindheitsbeindrücke im denkwürdigen Jahre 1848. „Wir bewohnten,“ schreibt er, „in jenen Märztagen das Haus am Leipziger Platz Nr. 4, dessen Fenster nach der Königgräberstraße, damals Dirschelstraße genannt, hinausgingen. Das Lager für uns Kinder war auf der Erde bereitet, die Schiffe trachten entsetzlich von der Straße her, und die Eltern mit der Köchin schoben zwei dicht vollgestopfte Kleiderkränze zum Schutz vor das Fenster. Es wurde damals eine Bürgerwehr eingerichtet, und mein Vater und seine ebenso friedfertigen Freunde mußten zu den Waffen greifen, den Zylinderhut schmückte eine große Kofarde, ein Seitengewehr, eine Patronentasche umgürtete die kampfesmutigen Leiber, und eine wirkliche Flinte wurde mit herumgeschleppt. Zu den Mahlzeiten versammelten sich die tapferen Männer in dem einen der von Schindel erbauten Potsdamer Loggebäude, das mit dem gegenüberliegenden durch ein großes, schweres Gitter verbunden war. Hierher kamen die Frauen mit dem Mittagessen: und meine Mutter, die stets eine Virtuosa in der Zubereitung von Königsberger Klopsen war, wurde mit Jubel begrüßt, wenn sie mit einem enormen Topf dieser ihrer Handarbeit bei den Kriegern erschien.“

× Kleine Mitteilungen. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft fand die Enthüllung eines Denkmals für den 1912 verstorbenen großen Gelehrten Dr. F. A. Forel statt. Forel ist besonders bekannt durch seine Gletscher- und Seeforschungen.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Büchertisch.

— Die Viller Kriegszeitung, die von Paul Ostler Höder und Georg Freiherr von Dnstedta herausgegeben und in Frankreich gedruckt wird, ist die bekannteste und beliebteste der Veröffentlichungen, die für unsere Truppen im Felde ins Leben gerufen sind; auch in der Heimat ist die Nachfrage sehr rege. Die bisher erschienenen Nummern sind aber vollständig vergriffen und können nicht mehr nachgedruckt werden. Die jedoch im Verlage von B. Vobach & Co., Leipzig, erscheinende Buchausgabe der „Viller Kriegszeitung“ ist eine „Auslese aus Nummer 1 bis 40 mit 50 Bildern“ (Preis gebunden 4 Mk.), die die Herausgeber der Viller Kriegszeitung veranstaltet haben. Diese Auslese wird allen denjenigen einen willkommenen Ersatz bieten, deren Wunsch, eine vollständige Ausgabe der bisher erschienenen Nummern zu erhalten, unerfüllt bleiben muß. Die Auslese bietet ein möglichst genaues Abbild der Zeitung. Namhafte Schriftsteller, Künstler und Gelehrte, die im Felde stehen, einfache Soldaten und Offiziere aller Rangstufen haben sich zu reger Mitarbeit vereint. Schilderungen von Heldentaten, Kriegserlebnisse, humoristische u. belächelnde Beiträge, ernste und heitere Gedichte usw. reihen sich in bunter Folge aneinander. So bietet die Viller Kriegszeitung mit ihren herzerfrischenden Schilderungen der Selbsterlebnisse in großer Zeit ein anschauliches Bild des Lebens in und hinter der Front. Der Verkauf erfolgt zugunsten der Viller Kriegszeitung und hilft so mit, viele Tausende unserer Soldaten mit Lebensstoff zu versorgen. Bestellungen auf die „Auslese der Viller Kriegszeitung“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen; wo eine solche nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage B. Vobach & Co., Leipzig.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 17. September. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Berthes durch einen Handgranatenangriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Südlich von Dünaburg wurde die Straße Widysz-Goduzisaki-Romai erreicht. Widysz wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt.

Die Lage östlich von Dita-Brodno ist im wesentlichen unverändert. Die Szcara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten. Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern

erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szcara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die Sumpfgebiete nördlich von Binst werden vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von den deutschen Truppen nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Spuren des russischen Rückzuges.

wb. Leipzig, 17. September. Wie uns der Ausschuss für die hilfbedürftigen Deutschen in Galizien und der Bukowina mitteilt, schleppten die Russen bei ihrem Rückzug in Galizien ganze Dörfer mit Frauen und Kindern mit. Nach dreimonatigen Weiden sind jetzt zahlreiche Deutsche aus dem Bezirk Grodel südlich zurückgekehrt. Sie waren in den Lagern von Boczow und Brody untergebracht und wurden von den Russen bei ihrem weiteren Rückzug zurückgelassen werden.

Die englische Admiralität bestätigt den Verlust eines U-Bootes.

wb. London, 17. September. Die Admiralität teilt mit: Der Feind meldete, daß er das britische Unterseeboot „E 7“ in den Dardanellen versenkt habe und drei Offiziere und 25 Mann gefangen wurden. Da seit dem 4. September von dem Unterseeboot nichts gehört worden ist, so ist anzunehmen, daß der feindliche Bericht zutreffend ist.

Die Verfrachtung deutscher Güter.

wb. London, 17. September. Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Generalkonsul in London ist angewiesen worden, eine Untersuchung bezüglich der Meldungen anzustellen, nach denen Privatleute in England die Erlaubnis zur Verfrachtung deutscher und österreichischer Güter von neutralen Häfen nach den Vereinigten Staaten erhalten hätten, obwohl dieses Recht den Vertrauensmännern des Staatsdepartements, die in nichtamtlicher Eigenschaft als Vertreter der amerikanischen Importeure handeln, noch nicht gewährt worden ist.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

	16. September.	17. September.
Barometer	742 mm	Barometer 740 mm
Thermometer	+ 18 C.	Thermometer + 16 C.
Höchster Stand	+ 23 "	Höchster Stand + 23 "
Tiefster Stand	+ 5 "	Tiefster Stand + 5 "
Feuchtigkeitsmesser	49 %	Feuchtigkeitsmesser 49 %

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 19. bis 25. September Herr Pastor Zapfe. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste am Sonntag i. d. Stadt: Um 8 Uhr Militärgottesdienst: Herr Garnisonwärtner Müllke. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichthavelle: Herr Pastor Lic. Warlo. Um 9 1/2 Uhr Missionsgottesdienst: Predigt Herr Pastor Lic. Müller aus Breslau. Um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste auf dem Lande: In Grünau um 7 1/2 Uhr Herr Pastor prim. Schwarzw. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlfeier: Herr Pastor Zapfe.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 19. bis 25. September. Sonntag 7 Uhr hl. Messe: 8 Uhr Militärgottesdienst: 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt: nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7 1/2 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. Sonnabend (Ewa. Anbetung) 6 Uhr Anbetung und abends 6 Uhr Einsegnung mit hl. Segen. — Maitwaldau: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb d. Landeskirche). Promenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung (Herr Superintendent Wahn). Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Gundersdorf. Sonntag, d. 19. Sept. (16. n. Trin.), 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rand: 11 1/2 Uhr Taufen: 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abds. Jungfrauenverein. Donnerstag 5 Uhr nachmittags Kriegsbetstunde. (Kollekte für die Ortsarmen hiesiger Gemeinde.)

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 19. September (16. n. Trin.), vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. Predigt vormittags in Schoßdorf, nachm. in Querbach. Donnerstag, den 23. September, nachmittags 4 1/2 Uhr: Bibelstunde und Kriegsbetstunde: Herr Pastor Lic. Dr. Nagel.

Der Ausschuss für die Verwaltung der roten Kreuz-Spende beabsichtigt

eine Liebesgaben-Sendung von 5000 halbe Liter-Gläsern mit eingekochtem Obst

an die Lazarette hinter der Front zu senden (bevorzugt Äpfel und Birnen). Der Ausschuss bittet die Hausfrauen und Obstbesitzer des Kreises Hirschberg, sich an der Liebesgabe durch Liefern und Einkochen des Obstes zu beteiligen. Die Gläser werden unentgeltlich geliefert und können bei der Firma W. Koerner & Co., Gundersdorf, von Freitag mittag ab in Empfang genommen werden; auf Wunsch werden die Gläser ins Haus geschickt. Die Gläser sind alsdann spätestens eine Woche später gefüllt an die genannte Firma zurückzugeben (auf Wunsch werden sie auch abgeholt), von wo die Verpackung und der Versand erfolgt.

Namens des Ausschusses:

Der Königliche Landrat.
von Bitter



Der Verkauf der eingebrachten grossen Transporte

belgischer Sohlen

(allerschwersten Schlages), bestes Material, findet in der Woche **jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend** auf der Genossenschaftsweide im Riesengebirge in **Altkemnitz** statt.

Arthur Scholz, Stelnau a. d. O.

* Telefon für Altkemnitz Nr. 28. *

Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

und für

Obst- und Gemüse-Verkäufer

vorrätig

im **Boten a. d. Riesengeb.**

Holzverkauf.

Kund 300 Zm. von dem dies-jährigen Wintereinfahlgel

sollen an den Meistbietenden gegen alsbaldige Barzahlung verkauft werden. Schriftl. Angebote nimmt bis zum 30. September entgegen der

Gemeindevorj. Krummhübel.

Suche einen gebrauchten

Jauchekasten und eine gebrauchte Drehrolle

zu kaufen. Offerten unt. B 472 an die Exped. des „Boten“ erb.

Winterweizen,

alles 1. Abf. v. Original, bereits in Höhenlage angebaut, deshalb winterfester, Buhlenborfer, hellgelb, Fürst Hasfeldt, Strubes Schlanstedter, 1 Str. 15,00 Mt. ab hier in Käufers Säck. Alles sehr ertragreiche, lagerfeste Sort. Kurt Giehner, Herrmsdorf Rgb.

Ba. Delkuchenmehl

besteh. aus 30 % Kokoßkuchenmehl, 30 % Leinmehl und 40 % Rübentuchmehl, empf. namentlich für Milchvieh

D. Niederlein, Schmiedeberg.

Einen Waggon frische

böhmische Pflaumen

verkaufe bestimmt Sonnabend, den 18. September, am Bahnhof Warmbrunn spottbillig. **M. Schmitz jr.**

Superphosphat

Thomasmehl, Kainit empfiehlt unter Gehaltsgarantie **D. Niederlein, Schmiedeberg.**

Feiertags, Trumm, Spirituslamp., Holzblüsch, Gashängelampe, Sofa, Großst., Romm., Regal, Warenschr., Bettst. m. W. spottb. j. jed. Preis Neuf. Burgstr. 3.

Rähmaschine,

gut erhalt., zu ff. gesucht. Off. unt. C 473 an den „Boten“ erb.

R. Ringsch. Rähmasch., Schreibfisch, Plüschsafa, Kinderwag. m. Gummirad., Fahrrad mit Fels. verk. b. Warmbrunnerstr. 27, 1.

Aquar.-Kaltwass.-Zierfische

sind eingetroffen in 12 verschied. Sorten sowie

Wasserpflanzen empf. verb. Büschel, Zierfischverhandl. Dunkle Burgstraße 21.

Kartoffel-

großhandlung

Leo Salinger

Breslau XIII Fernruf 3730.

verkauft preiswert

alle Sorten Kartoffeln.

Grummet,

2 1/2 Morg. Biese auf d. Salme zu verkaufen oder

2 Mäher,

Stundenlohn 35 Pfg., gesucht Ober-Querbach Nr. 186.

**Diebes- und feuersichere
Geldkassetten**
billige gebrauchte
Geldschränke
in allen Größen.
Carl Haelbig,
Hirschberg i. Schl.
Fernruf 215.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Liebenthal belegenen, im Grundbuche von Liebenthal Blatt Nr. 55 (Innere Stadt), Blatt Nr. 68, 79, 91, 92 und 102 (Gärten u. Aeder) auf den Namen des Gastwirts Max Wbig i. Greiffenberg Schl. eingetragenen Grundstücke am 22. November 1915, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Die Grundstücke bestehen Blatt Nr. 55 (Gasth. „Deutsch. Haus“) aus Wohnhaus m. Hofraum und Hausgarten, Hinterhaus mit Tanzsaal, Wirtschaftsgebäuden, Seitenhäusern rechts und links, der früheren Destill., 2tem Hinterhaus u. Regelbahn sowie 2 a 60 qm großem Ader, Kartentblatt 1 Parz. 113 (Ottendorfer Hausflecken), mit 1374 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, 20/100 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Blatt Nr. 68 aus Ader und Garten hinter dem Seminar von 11 a 2 qm Größe mit 130 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Blatt Nr. 79 aus Ader und Wiese am Langwasser Wege von 56 a 20 qm Größe, mit 4,94 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Blatt Nr. 91 aus Ader am Ottendorfer Wege von 1 ha 45 a 80 qm Größe, mit 10,72 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Blatt Nr. 92 aus Ader und Wiese an d. Ottendorfer Straße von 2 ha 20 a 30 qm Größe mit 17,06 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Blatt Nr. 102 aus 1 ha 90 qm großem Ader am Ottendorfer Wege mit 7,90 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Greiffenberg i. Schl.,
den 27. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachung.

Eine Feuerlöschübung findet Sonntag, den 26. d. M., früh 6 Uhr 30 Minut. hieselbst statt. Die feuerlöschdienstpflicht. Einwohner, die den Abteilungen 5 und 6 angehören, das sind alle diejenigen mit den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens R bis Z, werden aufgefordert, sich pünktlich zu der angegebenen Zeit auf dem Sammelplatz, wie in der Dienstausweisung vorgeschrieben, einzufinden.

Hirschberg, den 15. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Die Restauration nebst Wohnräumen auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe soll wegen Krankheit des bisherigen Wärders spätestens vom 1. Januar 1916 ab, auf Wunsch auch früher, bis 31. Dezember 1921 öffentlich meistbietend neu verpacht. werden. Termin hierzu ist angesetzt auf Mittwoch, den 29. September, vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathauses.

Die Pachtbedingungen liegen im Magistratsbüro zur Einsicht aus.

Hirschberg, d. 7. Septbr. 1915.
Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Klapper in Hirschberg als Nachlasspfleger nach dem in den Kämpfen bei Vesniza (Vesnica) in Rußland am 20. Dezember 1914 gefallenen Wehrmann Gastwirt Paul Sommer zu Kolonie Baverhäuser hat das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschlagung von Nachlassgläubigern beantragt. Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des Paul Sommer spätestens in dem auf den 10. Dezember 1915, vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 18 des hiesigen Gerichtsgebäudes hiermit anberaumten Aufgebotstermine bei dem hiesigen Gericht anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und Grundes der Forderung zu enthalten; Beweisstücke sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen. Die sich nicht meldenden Nachlassgläubiger können, unbeschadet des Rechts vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen u. Auflagen berücksichtigt zu werden, von der Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberchuß ergibt. Nach der Teilung des Nachlasses haftet jeder Erbe nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit. Die Gläubiger aus Pflichtteilsrecht, Vermächtnissen und Auflagen sowie die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.

Bernsdorf u. K.,
den 10. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Cunnersdorf.

Die geehrten Hausfrauen und die Obstbesitzer mache ich auf die veröffentlichte Bitte des Hirschberger Rotenkreuz-Ausschusses noch besonders aufmerksam, sich an der Liebesgabenleistung für die Lazarett hinter der Front mit Halbenliter-Gläsern eingetragtem Obst (bevorzugt Äpfel und Birnen) recht zahlreich zu beteiligen. Die Gläser werden von der hiesigen Firma Koerner & Co. vom 17. d. M. ab mittags unentgeltl. geliefert (auf Wunsch ins Haus geschickt) und müssen spätestens nach einer Woche geliefert (werden auf Wunsch auch abgeholt) an die Firma, welche die Weiterleitung übernimmt, zurückgeben werden.

Thamnheiser, Bütgermeister.

**Zur Ausschüsse wird bald ein
Vote**

gesucht. Meldungen m. Lebenslauf, Zeugnissen u. Angabe der Lohnansprüche sind bald an uns einzureichen.

Geeign. Kriegsinvaliden werden bevorzugt.

Hirschberg, d. 16. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Am Montag, den 20. d. M., nachmittags von 3—6 Uhr, — voraussichtlich auch bereits vormittags von 10—1 Uhr — werden auf dem Markte weiße Speisefarloss. verkauft werden. Der Verkauf erfolgt nur an hiesige Einwohner in Mengen von nicht unter 10 Pfd. zum Preise von 4 Pfa. für das Pfund.

Hirschberg, d. 15. Sept. 1915.
Der Magistrat.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 77 registriert. Firma „Verbisdorfer Maschinen-Fabrik u. Eisengießerei G. & S. Klose“ in Verbisdorf eingetragen worden, daß die dem Techniker Hermann Birnbaum erteilte Procura erloschen ist.

Hirschberg i. Schl.,
den 10. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, versteigere ich in Verbisdorf i. R. in der „Sütterschänke“:

1 Molkwagen und 1 Gerren-Schreibstisch (Ruhbaum).
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. M., versteigere ich in Mdr. Schreibershau i. R., Versammlungsort der Bieler um 5 Uhr nachmitt. in Günthers Gasthof daselbst:

1 Motor (3 Pferdekraft) mit Zubehör.
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 20. d. M.,
vormittags 9 Uhr,

werde ich auf dem Fabrikgrundstück der Firma Carl Krähig in Löwenberg folgende zur Konkursmasse gehörnde Maschinen und Gegenstände, als:

ca. 40 Zentrif., 10 Waschmaschinen, 2 Strohpressen, 1 Gartenmähdmaschine, ein Schreibpult, zwei Schränke, 1 Gofa, 1 Bettstelle, diverse Bilderrahmen, 1 Geldschrank und noch anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Max Mentzel,
Konkursverwalter.

**Zentrifugen,
Zentrifugenöl,
Buttermaschinen,
Knochenmühlen.
Carl Haelbig,**

Hirschberg i. Schl.
Fernruf 215.

Schl. gr. Kinderbettst. u. Sportwagen bill. z. vkf. Markt 31, II. Dezimalwege bill. zu verkaufen Galkhof „zum Kronprinz“.

Gute Speisefarlosseln, à Zentner 4,50 Mk. frei Hirschberg, verkauft Wilhelm Schaller, Bokerlein.

Geschäftl. Anzeigen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Geld

auf mündelsichere Hypothek auf Miehäuser u. Landwirtschaften ist von einem groß. Institut zu vergeb. Ausführl. Offert. unter A B 700 an Daasenstein & Bogler, A.-G., Breslau.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Katenrück., distret. reell u. schnell v. Selbstgeg. Schleswig, Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

50 Mark

zahle ich dem, welcher mit 2000 Mark a. Landw. v. 52 Mg. verschafft. Off. u. T 466 an d. „Vote“ erb.

Wegen Einberufung sind **2 gute landwirtschaftl. altrenommierte Bäckerei** sofort zu verkaufen. Näh. bei G. Wahn, Landeshut.

Haus

mit 7—8 Zimmern, nahe Wald mit schön. Aussicht u. 2—4 Ma Garten oder Land, im Riesengebirge, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Lageplan, Preis, Anzahlung etc. unter A 471 an die Exped. des „Vote“ erbeten. Ohne genaue Ang. Bapierford.

Neuerbaute, prachtvolle **Einfamilien-Villa,**

5 Zimm., sehr gr. Obst- u. Gem.-Garten, in herrlichster Lage (Jannowitz a. R.), ist umhändelbar sofort zu verkaufen oder zu verpacht. Off. unt. Qu. 422 an die Exped. des „Vote“ erb.

Riesengebirge.

2 Miehäuser i. Cunnersd. i. R. v. den. eins z. Anf. e. Fleischerei geeignet, fern. 1 Vogierh. i. Ober-Schreibershau m. 12 Z., Wasser-, elektr. L., Nebengeb., Eistell., a. Pass. z. Anf. einer Dampfwasch., welche i. Ort noch nicht vorh. idyll. am Wald geleg. u. etw. Land, sind zu s. günst. Beding. bald zu verkf. Offert. erbet. u. A B 600 an Daasenstein & Bogler, A.-G., Breslau.

Die Landwirtschaft No. 85 Hohenzwiese,

schöne Felder u. Wiesen, f. jed. Geschäft geeignet, zurzeit Gemüsehändlerung darin, ist bei H. Anzahl. sof. zu verkf. Näh. das. Taster, Schachtmeister.

Gutgehende Bäckerei

mögl. im Gebirge, günstig zu pachten ges. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. an Militärbäcker Mich. Münch, Proviantamt Lüben i. Schlesien.

Von Sonntag früh ab seh. ich.



Schweine

verschiedener Größen bei mir zum Verkauf.

Leo Lisiecki,

Gasth. „zur Glode“, Hirschberg. Telephon 240.

2 Arbeitspferde,

darunter ein Kappen, 2 1/2 Jahre alt, stark, verkauft Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 15.

Zwei starke Zugpferde

kaufen
Schleifische Textilwerke
Methner & Trahne, A.-G.,
Landeshut i. Schl.

Ein Paar mittelstarke Arbeitspferde

für schweren und leichten Zug, flotte Gänger, mittleren Alters, Wallache und soupiert, hell und dunkelbraun, sehen preiswert zum Verkauf bei

Ludwig Eriebach,
Bad Glinsberg. Telephon 107.

Sonnabend nachmittag steht ein Transport prima

Schlachtrinder

Bullen und Kalben

im Gasth. „zur Glode“ z. Bf.

Wilh. Katschke, Hirschberg.

Kettenhund, Bernh., gt. Wächt., z. v. Krause, Cunnersdorf 84.

20 Bienenvölker

verf. Krause, Gartau, Siegelei.

Arbeits-Markt.

Besuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Monteure

1. elektr. Hausinstall. stellt sof. ein Lange, Erdmannsdorf.

Einem Gesellen
nimmt bald an R. Dreiter,
Schmiedemeister, An d. Bräuden.

Weg. m. Einberuf. z. Seeresdienst suche ich für 1. Oktbr., ev. früher, eine

passende Vertretung.

O. Handke, Mühlenbesitzer,
Kaufling a. R.

Wir suchen für

Mauer

eine zuverlässige Person zum
Zeitungsaustragen.

Bote aus dem Riesengebirge.

Landwirtssohn, 27 J., sucht, gest. auf gute Beuan., Stell. als
Wirtschafter.

Gefällige Offerten an
Gustav Berger, Groß-Rosen,
Kreis Striegau.

Maschinisten u. Arbeiter

zum Dampfsluge sucht
Hugo Jaensch,
Semmelwitz bei Zauer.

Friseurgehilfe

kann am 1. 10. oder später bei mir antreten.
Fechner, Friseur u. Zahntechn.,
Weißwasser D.-L.

Friseurgehilfe bei gut. Lohn v. 26. J. gesucht. Selma Nitsche,
Görlitz, Obermarkt Nr. 16.

Weg. Einberuf. m. Gesell. suche
tüchtigen ersten Bäcker.
Wehrsis, Schildauerstraße.

Einen Fleischergesellen

sucht zum baldigen Antritt
P. Scholz, Fleischermeister.

Einen Gesellen

sucht zum sofortigen Antritt,
ebenso wird ein

Kutscher

bei hohem Lohn eingestellt.
Julius Kunze, Fleischermeister,
Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Maurergesellen

stellt ein
Baugeschäft Schröter,
Schmiedeberg i. R.

Tüchtige Arbeiter und Schlosser

werden aufgenommen.
Gaswerk Hirschberg.

Erfahrener, tüchtiger Maschinenschlosser

evtl. auch Kriegsinvalide, zum
sofortigen Antritt gesucht.
Möbelfabrik Liebau i. Schl.

Einem tüchtig., kräftigen Jungen als Hausdiener

sucht sofort
Max Hörter, „Berliner Hof“.

Ein Kutscher

für mein Kohlengeschäft kann
sich melden bei
Karl Grohmann, Petersdorf i. R.

Für bald oder Neujahr
1916 sucht

Pferdeknechte

Rittergut Ober-Röversdorf
bei Schönau a. R.

Lehrling

mit Einjährig-Beuan. ges.
Eduard Schultze,
Görlitz,
Manufakturwaren.

Kontoristin

gesucht zum Prüfen von Rechnungen und ähnlich. Arbeiten. Keine Anfängerin. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. G 455 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Lehr = Fräulein

aus achtbarer Familie für mein Leinen- und Wäsche-geschäft per bald od. später gesucht.
Erich Asserl, Hirschberg,
Bahnhofstraße 47.

Behrmädchen,

ehelich u. freundi., sucht v. 1. 10. Emil Glombika, Cunnersdorf, vis-à-vis der Post.

30. Mädchen sucht Nebenarb. Off. unt. Z 470 an den „Boten“.

Geb., sym. Dame aus d. best. Kreis, Anf. 30, ruh., heit. Temp., mus., häusl., sucht z. 1. Okt. od. spät. angen. Wirkungskreis in g. Hause. Al. Vergüt. erw., aber nicht Bedingung. Gest. Zuschr. unter V 468 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, sucht per 1. Oktober

Frau Baumeister Brüdner,
Rosenau Nr. 7a.

Ein Mädchen
zur häusl. Arbeit wird 1. Okt. gesucht. Selma Scholz, Hotel „Deutsch. Haus“ (Kutscherstube).

Junges Mädchen,

23 Jahre, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht bald Stellung als

Stütze.

Familien-Anschluss erwünscht. Zuschriften unter H 456 an die Expedition des „Boten“ erb.

Bescheidenes, junges
Mädchen
für Buffet und Bahnsteighalle gesucht.

Bahnhofswirtschaft Hirschberg.

Tücht. Frau f. Wohn. m. Haus- u. Gartenarb. Hirschb. bezorg. Off. unt. Z 457 an den „Boten“.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Groß., leer., sonnig. Zimmer, pass. für einz. Herrn od. Dame, zum 1. Oktober zu vermieten
Stonsdorferstraße 32, pt.

Stube zu vermiet. Sand Nr. 13.

3-Zimm.-Wohn. verändergsh. 1. Okt. zu verm. Sand 36, pt. r.

2 Zimmer mit Entree u. Ball. an einzelne Dame per 1. Oktbr. zu vermiet. Selterstraße Nr. 22.
G. Kallinich.

Cunnersdorf, Bahnhofstr. 15.
3-Zimm.-Wohn. m. Beigel. zum 1. 10. cr. od. sp. z. verm. Näh. Wehnert, Mühlgrabenstraße.

Per sofort zu verm. 2 Zimm., große Küche, nebst Zubehör, in Cunnersdorf, Talstr. 12, 2. St. Näheres daselbst 1. Etage.

3 Zimmer, Küche, Kammer und Beigelaß, ev. elektr. Licht, herrliche Aussicht, ruhige Lage, auch passend für penj. Beamte, vom 1. Januar 1916 im ganzen oder auch geteilt zu vermieten.
Villa Vogt,
Querseifen-Krummhübel i. R.

2 kleine Zimmer oder 1 Zimmer mit Kabinett, saub., gut eingerichtet., sucht Dame in Hirschberg. Off. u. B B 2351 an Rudolf Rosse, Breslau.

Vergnügungen.

„Reichsgarten“, Straupitz.

Heute Sonnab. u. morg. Sonntag: Große Abschiedsfeier.

Heute Sonnabend: Schweinschl. Von 12 Uhr an

Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot.

Musikalische Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein
A. Krieger und Frau.

Kaiser Friedrichbaude Ober-Steinjeiffen.

Sonntag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr:

Grosses vaterländisches

KONZERT

der Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle.

Um zahlreichen Besuch bitten
Ludewig. Frisch.

Eintritt 30 Pfg.

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen statt jeder besonderen Mitteilung nur hierdurch an
Schmiedeberg, den 16. September 1915.
Rechtsanwalt **Woas u. Frau.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. September 1915 an den Folgen seiner in Ausland erhaltenen schweren Verwundung im Reservelazarett zu Jena unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Paul Schmidt

in einem Landwehr - Infanterie - Regiment.
im Alter von 22 Jahren 5 Monaten.
Er folgte seinem am 27. September 1914 in Frankreich gefallenen lieben Bruder Heinrich in die Ewigkeit nach. Im namenlosen Schmerze
Robert Schmidt u. Frau geb. Gärtner
nebst Geschwistern und Verwandten.
Birschberg, den 17. September 1915.



Auf dem Felde der Ehre starb am 8. August in Ausland unser hoffnungsvoller Enkel und einziger Sohn,
der Grenadier

Paul Marksteiner

im Alter von 21 1/2 Jahren. Dies zeigen an
die tiefbetrübten Großeltern und Mutter.
Warmbrunn und Grunau.
Kirchliche Feier: Sonntag, den 19. September 1915.
Ruhe sanft in fremder Erde.

Am 15. d. M. entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter unseres einzigen Sohnes, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau
Ernestine Schubert
geb. Opitz,
im Alter von 62 1/2 Jahren.
Dies zeigt im tiefsten Schmerze tiefbetrübt an
der trauernde Gatte **Heinrich Schubert**
nebst Sohn, z. Bt. im Felde.
Ketschdorf, den 16. September 1915.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 19. September, nachmittags 1 1/2 Uhr in Ketschdorf statt.

Am 16. d. M., nachmitt. 4 Uhr, verschied sanft an Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, die Wit-frau

Christiane Krebs,
geb. Fischer,
im 85. Lebensjahre.
Dies zeigen an
die trauernden
Hinterbliebenen.
Grunau, d. 18. Sept. 1915.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmitt. 2 Uhr
statt.

Bitte um weitere Nachricht
u. D 508 an d. Exp. d. „Boten“.

Frau Dr. Adelheid Czekalla
empf. ihr Schülerpensionat.
Birschberg, Poststraße 6.

Packbeutel und Tüten
empfiehlt **Wilhelm Baerwalb.**

Gebrauchter, kleiner
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
F 454 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Zurück:
Zahnarzt Bahr.

„So steht der Krieg!“
Neueste Uebersichtskarte der Kriegsschauplätze
mit Kriegschronik:
12 Monate Weltkrieg (Preis 50 Pf.)
vorrätig im „Boten aus dem Riesengeb.“

Geräuch. Schweinefleisch
von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25
Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.
offeriert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt.
Garantie: Zurücknahme.
Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Holzrouleaux und Jalousien
liefert in jeder Ausführung bei billigster Berechnung.
Fernruf 2928. **Gustav Schenk** Fernruf 2928.
Liegnitz, Scheibestr. 10.
Auswahl- sowie Mustersendungen bereitwilligst.

Hamb. weiß-gelbe weiche Tonnen- (Ztr. 18 Mk.) **Seife p. Pfund 18 Pfg.** nur ca. 100 Pfd. Fässer
Bahnhstation angeb. **E. Napp, Ottensen b. Hamburg 45.**

Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge, Winterjoppen, Ulster, Paletots, Pelerinen
in modernst. Ausfüh. kauf. Sie ohne Preiserhöhung noch zu billigsten Preisen bei
Joh. Dersch,
Warmbrunn, Bietzenstraße 9.

Jeder Landwirt
siehe bei Beginn des Herbstes seine Baypdächer nach u. streiche dieselben mit meinem seit Jahren bewährten
Dachlack.
Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Lahn a. B.
Dunkle Weißl. m. Sprungfed. Matr. u. Keillissen f. 18 Mk., fl. Sofa 12 Mk., verkäuflich Bahn- hofstraße Nr. 16, I rechts.